Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Breslauer Zeitung.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 432. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 16. September 1873.

Deutschland.

Berlin, 15. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem ordentlichen Professor der Chemie, Geheimen Ober-Medicinal-Rath Dr. Wöhler zu Göttingen den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Kaufmann und Commissionär August Otto zu Breslau, dem Gasthofbesitzer Samuel Andretzky daselbst, dem bisherigen Schulzen Michael Tetzlaff zu Ruden im Kreise Schubin, dem Chaussee-Aufseher Wilhelm Müller zu Liebenwerda das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Strafanstalts-Aufseher Schöpzinsky zu Glückstadt die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Bau-Inspector Neumann in Berlin unter Ernennung zum Kaiserlichen Regierungs-Rath eine Stelle als ständiger Hilfsarbeiter bei dem Reichskanzler-Amt, und dem Eisenbahn-Baumeister Gimbel in Berlin eine Stelle als ständiger Hilfsarbeiter bei dem Reichskanzleramte verliehen.

Se. Majestät der König hat den Wirklichen Geheimen Ober-Justiz-Rath und Präsidenten der Justiz-Prüfungs-Commission Dr. Friedberg zum Unter-Staats-Secretär im Justizministerium ernannt, und dem bisherigen Königlich italienischen Consul Carl Andersch zu Königsberg i. Pr. die Führung des ihm bei seinem Ausscheiden aus der Stellung als Consul von Sr. Majestät dem Könige von Italien verliehenen Titels eines „Ehren-Consuls' gestattet.

Der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Greifswald, Dr. Erdmannsdörffer, ist in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Breslau versetzt worden. — Der bisherige Privatdocent und erste Assistent an dem chemischen Institut in Bonn Dr. Theodor Zincke ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität daselbst ernannt worden. — Der Director Zimmermann am königlichen Taubstummen-Institut zu Königsberg i. Pr. ist in gleicher Eigenschaft an die königliche Taubstummen-Anstalt zu Berlin versetzt worden. — Der Bergeleve, Schichtmeister Münscher, ist zum Berginspector bei der Berg-Inspection zu Rüdersdorf ernannt worden.

Das dem Herrn Theodor Kromer, früher zu Neustadt, jetzt zu Freiburg in Baden, unter dem 20. September 1870 auf die Dauer von drei Jahren ertheilte Patent auf ein durch Modell und Beschreibung erläutertes Combinationsschloß ist auf fernere zwei Jahre verlängert worden.

Der Vorstand der Angermünde-Schwedter Eisenbahn-Gesellschaft ist zur Ausführung der generellen Vorarbeiten für die Herstellung einer Eisenbahn von Angermünde nach Genthin nebst Zweigbahn nach Rathenow verstattet worden.

Der zum Ober-Pfarrer in Prettin berufene bisherige Superintendent der Diöcese Bleicherode, Theodor Opitz, ist zum Superintendenten der Diöcese Prettin, Regierungsbezirk Merseburg, bestellt worden.

Berlin, 15. September. [Se. Majestät der Kaiser und König] begaben Sich heut früh 7 Uhr 30 Minuten mittelst Extrazuges nach Trebbin, und von dort zu Wagen nach Cummersdorf, wohnten dem Manöver der 2. Garde-Division bei, und kehrten auf demselben Wege 1 Uhr 30 Minuten nach Berlin zurück. Demnächst nahmen Se. Majestät den Vortrag des Civil-Cabinets entgegen, und empfingen Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen nach der Rückkehr Höchstdesselben von Seinen Inspectionsreisen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] empfing gestern den Besuch Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden auf der Durchreise von England nach Schloß Mainau, woselbst Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin mit ihren Kindern bereits eingetroffen ist.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] ist heute früh 9 Uhr in der Begleitung des General-Majors von Gottberg und des persönlichen Adjutanten Oberst Mischke von Seiner Inspicirungsreise in Baiern über Großbeeren nach dem neuen Palais bei Potsdam zurückgekehrt. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 15. September. [Gesetz über Ehescheidungen in Elsaß-Lothringen. — Die Landtagswahlen. — Herr v. Balan. — Der Oberpräsident der Rheinprovinz.] Dem Bundesrath ist von Seiten des Reichskanzleramtes der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Wiedereinführung der Ehescheidung in Elsaß-Lothringen, vorgelegt worden. Es wird dadurch das französische Gesetz vom 8. Mai 1816 über die Abschaffung der Ehescheidung aufgehoben, und zugleich werden die Vorschriften des Code civil wieder in Wirksamkeit gesetzt. Für Elsaß-Lothringen ist die Aufhebung des Gesetzes von 1816 um so mehr geboten, als die durch dasselbe erzeugten Mißstände bei der verhältnißmäßig weit größeren Anzahl von Protestanten und Israeliten viel schärfer hervortreten, als in Frankreich. Abgesehen hiervon erscheint die Beseitigung des Gesetzes für Elsaß-Lothringen schon dadurch hinreichend gerechtfertigt, daß das Institut der Ehescheidung in dem übrigen Deutschland, insbesondere in denjenigen Theilen desselben, wo der Code civil Geltung hat, besteht und bei dem starken persönlichen Verkehr eine Gleichstellung von Elsaß-Lothringen mit den anderen deutschen Staaten auf diesem Rechtsgebiete durchaus erforderlich ist. — Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß es der Regierung darum zu thun ist, eine schleunige Einberufung des Landtages möglich zu machen. Obwohl nun der Termin für die Wahlen zum Abgeordnetenhause noch nicht festgesetzt ist, so hat doch der Minister des Innern bereits an alle Provinzialbehörden die Weisung gerichtet, die erforderlichen Vorbereitungen ungesäumt zu treffen, damit nach Feststellung des Termins die Wahlen ohne Zögerung erfolgen können. — Herr von Balan ist nach Beendigung seines Urlaubs wieder in Berlin eingetroffen und hat die interimistische Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssecretärs im Auswärtigen Amte wieder angetreten. Es ist wahrscheinlich, daß er als Gesandter des deutschen Reiches nach Brüssel zurückkehren wird. — Eine hiesige Correspondenz hatte behauptet, daß der Urlaub des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, v. Bardeleben, in den clericalen Gemüthern Besorgniß errege, da der Genannte den Kirchengesetzen mit getheilter Empfindung gegenüberstehe, der Umstand aber, daß nicht, wie sonst üblich, ein Mitglied desselben Regierungs-Collegiums, sondern ein auswärtiger Regierungs-Präsident, Herr v. Ende, zur Stellvertretung berufen sei, es als wahrscheinlich hinstellen, daß der bisherige Oberpräsident zur Disposition gestellt werden solle. Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß kurz vor der Beurlaubung des Herrn v. Bardeleben nicht allein der Regierungspräsident Graf Villers nach Frankfurt a. O. versetzt, sondern auch der mit dessen Stellvertretung beauftragte Oberregierungsrath Illing in das Ministerium des Innern berufen worden. Aus diesem Umstande erklärt es sich, daß mit der Stellvertretung des Oberpräsidenten ein Beamter eines benachbarten Regierungsbezirks betraut wurde. Zum Ueberfluß ist noch hinzuzufügen, daß die dem Oberpräsidenten v. Bardeleben zugeschriebene zweifelhafte Stellung zu den Clericalen durchaus ohne Begründung ist.

D. R. C. [Der Ministerpräsident Graf von Roon,] der sich bald nach dem 2. September zunächst nach der Gegend von Görlitz begeben hatte, um ein dort gelegenes angekauftes Rittergut zu übernehmen, ist von dort aus hierher wieder zurückgekehrt und hat sich ohne Aufenthalt nach Coburg begeben, um das dort ebenfalls angekaufte Rittergut und Schloß Neuhof zu übernehmen, mit Familie nach dem Comersee begeben, wo er voraussichtlich bis Anfang October verweilen wird. Es ist sehr zweifelhaft, ob Graf von Roon während der Anwesenheit des Königs Victor Emanuel hierher zurückkehren wird.

D. R. C. [Der Erweiterungsbau des Reichstagsgebäudes,] welcher ursprünglich für dieses Jahr noch in Aussicht genommen war, kann jetzt als definitiv ausgesetzt bezeichnet werden. Der Grund hierzu kann zum Theil in dem Umstand gesucht werden, daß der Bau des Parlamentsgebäudes, sobald der von uns früher genannte Bauplatz an der Unterbaumstraße die Zustimmung der desfallsigen Commission findet, schon binnen Kurzem in Angriff genommen wird, und daß man glaubt, für diesen Fall die Bauarbeiten so zu beschleunigen, daß das neue Gebäude schon innerhalb vier bis fünf Jahren vollendet sein wird. Andertheils aber auch dürfte ein zweiter Grund für die Aussetzung des projectirten Erweiterungsbaues des interimistischen Gebäudes darin zu suchen sein, daß die Baulichkeiten an und für sich doch zu wenig Raum bieten, um derartige umfassende Aenderungen mit ihnen vorzunehmen. Wenn schon der Seitenflügel, in dem sich jetzt die Bureaux des Reichstags befinden, Raum genug bietet, um durch Aufsetzung eines Stockwerks Localitäten für die Unterbringung des Archivs zu beschaffen, so wäre doch immer nicht genügender Raum vorhanden, um Abtheilungs- und Commissionszimmer durch bauliche Ausführungen neu herzustellen. Es lag allerdings in der Absicht, durch die Ausführung eines neuen Stockwerks auf dem Vordergebäude die nöthigen Räumlichkeiten zu erlangen; allein in der Erwägung, daß die größere Zahl der Reichstagsmitglieder sich bereits in vorgerückterem Alter befinden, und daß es für diese doch in hohem Maße beschwerlich sei, bis in die oberen Stockwerke hinauf zu steigen, hat auch von diesem Plane Abstand nehmen lassen, und neuerdings zu dem weiteren Project geführt, wenn die Baulichkeiten zu einer dringenden Nothwendigkeit geworden sein sollten, dann die Ausführung derselben vielleicht auf dem hinteren Theile des Grundstücks der ehemaligen Porzellanmanufactur zu errichten. Hier wäre allerdings der erforderliche Platz vorhanden, allein es ist zunächst nothwendig, daß Verhandlungen mit den betreffenden Ressortbehörden deshalb eingeleitet werden, bevor man der Ausführung des Planes näher treten kann. Hierüber dürfte jedoch die zum Bauen günstige Zeit verstreichen, so daß, wenn man überhaupt nochmals diese projectirten Bauten zur Ausführung bringen will, damit vor Beginn des nächsten Frühjahrs wohl nicht der Anfang gemacht werden kann.

D. R. C. [Die Bezirksregierungen] sind angewiesen worden, mit Rücksicht auf die zur Zeit grassirende Cholera während der Dauer der Epidemie die Zuzüge zu Ablässen aus fremden Kirchspielen, das Verweilen der nicht im Ablaßorte selbst, aber im Kirchspiele Einheimischen nach Beendigung der kirchlichen Feier an dem Ablaßorte und demgemäß den bei den Ablässen üblichen Marktverkehr resp. das Aufstellen von Verkaufsbuden rc. amtlich zu untersagen.

[Der Feldpropst Namczanowski.] Wie die „Germania“ mittheilt, ist dem katholischen Feldpropst Namczanowski, den das genannte ultra-clericale Blatt noch immer „Armeebischof“ nennt, das Erkenntniß des Staatsministeriums (als zweiter Instanz), wodurch derselbe in den Ruhestand versetzt wird, vor einigen Tagen zugestellt worden.

[Marine.] S. M. S. „Niobe“ ist am 12. d. M. im Wohlenberger Wyck eingetroffen und S. M. S. „Ariadne“ am 13. d. M. Abends nach Danzig in See gegangen.

Posen, 15. Septbr. [Der Erzbischof Graf Ledochowski] sorgt dafür, daß es der Staatsanwaltschaft nicht an Material zu neuen kirchenpolitischen Prozessen fehlt. So hat derselbe einer Mittheilung des hiesigen Correspondenten des Krakauer „Czas“ zufolge, zu Beginn dieses Monats 28 von ihm unlängst in Gnesen ordinirte junge Geistliche als Vicare oder Hilfsgeistliche angestellt, ohne sich mit der staatlichen Behörde vorher ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Auch in Posen sollen kürzlich zwei geistliche Anstellungen mit Umgehung der Maigesetze erfolgt sein.

Magdeburg, 15. Sept. [Dementi.] Der „Magdeburgischen Zeitung“ wird von zuverlässiger Seite aus Dessau gemeldet, daß die Nachricht von der beabsichtigten Abschließung eines Accessions-Vertrages zwischen Anhalt und Preußen auf einer Combination beruhe, welche ohne jede Basis sei.

Dortmund, 15. Sept. [In der heute hier stattgehabten General-Versammlung] des Dortmunder Steinkohlenbergwerks Luise Tiefbau, in welcher 8495 Actien vertreten waren, wurde eine Dividende von 15 pCt. pro rata temporis genehmigt und der bisherige Aufsichtsrath einstimmig wiedergewählt. Die Auszahlung der Dividende soll vom 2. October an mit 12½ Thlr. pro Actie erfolgen.

Köln, 12. Sept. [Zum Processionsunwesen.] Der von Kyll und Genossen in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung gestellte motivirte Antrag, die hiesigen Processionen und Wallfahrten betreffend, lautet wie folgt: „Nachdem es bekannt geworden, daß die königliche Staatsregierung das Processionswesen im Allgemeinen in legislatorischem Wege zu ordnen beabsichtigt, beschließt die Stadtverordneten-Versammlung, der königlichen Regierung zu Köln gegenüber den Wunsch auszusprechen, dieselbe möge geeigneten Ortes hierbei auch die Abstellung der mißlichen Verkehrsstörungen befürworten, welche in den engen Straßen Kölns durch die hierorts zahlreichen Processionen und Wallfahrten verursacht werden.“ Der Antrag wurde nach längerer Debatte mit 18 gegen 6 Stimmen angenommen.

Fulda, 8. Septbr. [Der Jesuitismus in Kurhessen.] Heute sind es gerade 4 Jahre seit dem Tage, an welchem der sich gern in Hyperbeln bewegende Bischof Ketteler von Mainz bei Gelegenheit der damaligen Conferenz des deutschen Episkopats auf das seiner Verwirklichung entgegengehende Project der Gründung einer katholischen Universität in der Bonifaciusstadt hinwies und als erste Stufe des jesuitischen Baues das hiesige bischöfliche Knabenseminar bezeichnete. Doch tempora mutantur — heute ist das Knabenseminar wegen Renitenz des Bischofs auf obrigkeitlichen Befehl für immer geschlossen worden! Diese, von Kött trotz des Widerspruchs der kurhessischen Regierung und eines großen Theiles der damaligen Diöcesan-Geistlichkeit gegründete Anstalt erwies sich bald als das Asyl für das jesuitische Lehrsystem und die Pflanzstätte der bekannten Moraltheologie, die das sittliche Leben innerhalb des Clerus vergiftet hat. Nicht Seelsorger, sondern unwissende und gefühllose Maulhelden wurden in diesem Winkel erzogen, Faiseurs, die zum Fluchen auf alle Andersdenkenden und zum Höhnen auf die ihnen selbst kaum dem Namen nach bekannten Wissenschaften, namentlich die Naturwissenschaften, förmlich dressirt wurden. Die Hausordnung bot das Bild einer Hochschule für die raffinirtesten Heuchler; denn der mündliche Verkehr mit den Familienangehörigen, ja schon das bloße Ansehen der leiblichen Schwester hatte eine schwere Ahndung zur Folge. Und die hier erzogenen, bereits seit dem neunten Lebensjahre in das Joch dieser Hausordnung gespannten Capläne sollten dazu berufen sein, in allen Verhältnissen des Lebens Rathschläge, Ermunterung und Trost zu ertheilen! Die kurhessische Regierung hatte auch in richtiger Würdigung der Sachlage alle im Knaben-Seminar gebildeten Priester bei Besetzung etatsmäßiger Stellen ein für allemal ausgeschlossen, obwohl der Bischof, der bei dem Ex-Kurfürsten eine persona grata war, zu wiederholten Malen schriftlich wie mündlich eine Abänderung herbeizuführen versucht hatte. Die Staatsregierung gab nun einmal diesen „schwärzesten unter den schwarzen Husaren“ keinen Pardon. Fast mit dem Beginne der preußischen Aera, nach dreizehnjährigem Bestande des Knabenconvicts, trat eine Wendung im Sinne des Bischofs ein, welcher bald im ausgedehntesten Maße von seiner Befugniß, die Pfarrstellen im Regierungsbezirk Kassel ohne Zuthun der Regierung besetzen zu dürfen, Gebrauch machte und die Alumnatspriester, die das Gymnasium absolvirt hatten, förmlich zurücksetzte. Jetzt blühte für den Jesuitismus der Weizen in Hessen und das Domcapitel hatte bald so umfassende Dislocationen unter den Pfarrern der älteren und jüngeren Richtung, wie man hier beide Categorien zu unterscheiden pflegt, vollendet, daß den ultramontanen Principien Thoren und Thüren in der ganzen Diöcese binnen kurzer Frist geöffnet waren. Was diese Truppenvertheilung bewirkt hat, beweisen die zahlreich ins Leben gerufenen jesuitischen Vereine, die Umgestaltung der Klöster und mehr noch die Agitationen bei den letzten Reichstags- und Landtagswahlen. Diesen augenfälligen Fortschritten der Römlinge haben jetzt die Kirchengesetze ein wirksames Ziel gesetzt und die heute unter blutigen Zornesthränen der in Rom geschulten Oberpriester erfolgte Schließung des Knabenseminars leistet Bürgschaft dafür, daß der spätere Clerus aus anderen Urformen hervorgehen wird, als der jetzige.

Hoffentlich wird es nie möglich werden, das zu Grabe getragene Institut in irgend einer Form später wieder aufzurichten, wie sich denn auch das angebliche Project einer Verlegung auf großherzoglich weimar'sches Gebiet nur als ein frommer Wunsch der Mitglieder des hiesigen schwarzen Clubs charakterisirt. Sind erst die Bollwerke des Jesuitismus in Deutschland gefallen, die nur unter reactionären Regierungen entstehen konnten, dann wird es zweifelsohne die leichtere Mühe sein, den Geist der Römlinge mit den bewährten Waffen des Fortschritts für immer zu verdrängen. (Presse)

Fulda, 10. September. [Knabenseminar und Priesterseminar.] Die meisten Zöglinge des aufgelösten Knaben-Seminars sind nun genöthigt, zu Gymnasien überzutreten, mehrere desselben wollen, wie die Morgenzeitung vernimmt, bis zu der ersehnten Wiedereinführung der Anstalt — darauf hat man sie nämlich clericalerseits getröstet — Privatunterricht nehmen, während nur sehr wenige sich einem bürgerlichen Berufe zu widmen gesonnen sind. — Ueberzeugt von der Unmöglichkeit des Fortbestehens des hiesigen Priesterseminars soll, derselben Quelle zufolge, Bischof Kött neuerdings sich entschlossen haben, dasselbe mit dem Schlusse des Studienjahres freiwillig eingehen zu lassen. Die wenigen Zöglinge desselben werden alsdann die Hochschule in Würzburg beziehen.

München, 11. September. [Das Cultus-Ministerium] hat laut „Nürnb. Corr.“, dem Benedictinerstift zu St. Bonifaz in München die Ordensstatuten abverlangt.

** **Constanz**, 12. September. [Altkatholiken-Congreß.] Die zweite Delegirten-Versammlung wurde um 3 Uhr eröffnet.

Präsident von Schulte berichtet über mehrere eingelaufene Schreiben und Depeschen u. a. über ein Schreiben des Bischofs von Maryland, welcher dem vorjährigen Congreße beigewohnt hat.

Es wird mit der Discussion der ersten Abschnitte der Synodal-Ordnung begonnen. Der 1. Abschnitt (Allgemeine Bestimmungen § 1—4) wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Zu dem 2. Abschnitt („Der Bischof, § 5—12) sind mehrere Amendements von Ober-Reg. R. Wülffing eingereicht; dieselben finden nicht die nach der Geschäftsordnung erforderliche Unterstützung von 30 Mitgliedern, und der 2. Abschnitt wird ohne Debatte angenommen.

Zu dem 3. Abschnitt (die Synodal-Repräsentanz § 13—20) liegt ein auf § 15) die Wahl der Mitglieder der Synodal-Repräsentanz betreffend) bezügliches Amendement von Ober-Reg. Rath Wülffing vor, wonach ausdrücklich bestimmt werden soll, daß die Mitglieder der Synodal-Repräsentanz „durch Stimmzettel mit absoluter Majorität zu wählen sein. Dasselbe wird von dem Referenten befürwortet und angenommen. Ein anderes Amandement findet nicht die nöthige Unterstützung. Der 3. Abschnitt wird fast einstimmig angenommen.

Zu dem 4. Abschnitte („die Synode“, § 21—34) liegen einige Amendements von O.-R.-Rath Wülffing, Prof. Michelis und Herrn Busch aus Carlsruhe vor (von letzterem bezüglich des übermäßen Gebrauchs von Fremdwörtern in dem Synodal-Statut); § 21 wird mit einer redactionellen Aenderung angenommen.

Zu § 22 hat Ober-Reg.-Rath Wülffing das Amendement gestellt, daß nur diejenigen Geistlichen Mitglieder der Synode sein sollen, welche ein Pfarr-Amt verwalten sollen, Prof. Friedrich meint alle in der Seelsorge sowie alle im Lehramt thätigen Geistlichen seien zu der Synode zuzulassen. Aehnlich äußert sich Prof. Meßmer, Bischof Reinkens schlägt vor zu setzen: „alle kathol. Geistlichen, welche im Dienste unserer Kirche mit Genehmigung des Bischofs thätig sind.“ Prof. Friedrich beantragt, die Worte „mit Genehmigung des Bischofs“ zu streichen, da er z. B. in seiner Stellung in Baiern nicht die Genehmigung des Bischofs Reinkens zu seiner geistlichen Thätigkeit nachsuchen könne. Die Anträge von Reinkens und Wülffing werden abgelehnt, der Antrag von Friedrich zurückgezogen. Der Antrag von Wülffing zu § 22, daß die Gemeinden und Vereine auch auswärtige zu Abgeordneten zur Synode sollen wählen dürfen, findet nicht die nöthige Unterstützung; desgleichen nicht einige Amendements zu den folgenden Paragraphen. — Wülffing spricht gegen die Bestimmung des § 26, daß die für die Synode bestimmten Anträge 14 Tage vor dem Beginn der Synode anzumelden sind. Prof. Michelis und Oberamtsrichter Buck von Heidelberg vertheidigen diese Bestimmung. Justizrath Eilender wünscht, es möchten Petitionen und Beschwerden auch noch kurz vor und während der Synode zugelassen werden. Der Referent spricht wiederholt für Beibehaltung der Bestimmungen des Entwurfs, desgleichen zum Schlusse der Präsident. Die Bestimmung des Entwurfs wird fast einstimmig angenommen.

Zu § 30 bringt Prof. Michelis die Frage in Anregung, in wie weit dem Bischof ein Veto gegen die Beschlüsse der Synode zustehe. Der Antrag wird nicht gehörig unterstützt. Die übrigen Paragraphen des 4. Abschnitts werden ohne Discussion angenommen.

Appellationsgerichtsrath Rottels aus Köln referirt im Namen der Synodal-Repräsentanz über den 5. und 6. Abschnitt des Entwurfs der Synodal- und Gemeinde-Ordnung, welche „die Gemeinden“ und „die Pfarrer und Hilfsgeistlichen“ betreffen.

Eine Reihe von Paragraphen wird ohne Discussion angenommen, einige Amendements zu andern Paragraphen finden nicht die erforderliche Unterstützung, andere werden abgelehnt; einige Aenderungsvorschläge werden angenommen. Es handelt sich dabei um Punkte von untergeordneter Bedeutung, Competenz und Geschäftsordnung des Kirchenvorstandes, Anstellung von Hilfsgeistlichen u. dergl. An der Debatte betheiligen sich außer dem Referenten der Ober-Regierungsrath Wülffing, Justizrath Eilender, Sanitätsrath Hasenclever, Bankrath Reusch, Bischof Reinkens, Bürgermeister Stromeyer, Professor Reusch, Advokat Niedermayer, Professor Messmer. Zu § 45 regt der Irländer Whittle den Gedanken an, ob nicht den selbstständigen Frauen die Theilnahme an Gemeindeversammlungen zu gestatten sei. Es kommt zu keiner Debatte darüber.

Der Antrag des Ober-Regierungsrath Wülffing auf Streichung des § 52, welcher die Beobachtung der staatlichen Bestimmungen über die Anstellungsfähigkeit der Geistlichen vorschreibt, findet nicht die erforderliche Unterstützung.

Schließlich wird der ganze Entwurf angenommen mit der Bestimmung, denselben zur definitiven Annahme der Synode zu überweisen.

Als Delegirte sind weiter u. A. eingetroffen: Professor Cornelius und Dr. Zirngiebl aus München, Dr. Völck aus Augsburg, Adv.-Anwalt Riffarth aus Köln, Geh. Rath Nettekoven, Professor Doutrelepont und Oberlehrer

Giesen aus Bonn, Graf v. Enzenberg aus Carlsruhe, Graf v. Bachholtz aus Westfalen, die altkatholischen Seelsorger Renftle, Mazanec, Kaminski und Kürzinger; — als Gäste: E. de Pressensé aus Paris, Hyacinthe Loyson aus Genf, Advokat Whittle aus Dublin u. A.

(Nicht der Staatsrath Gelzer, wie in dem ersten Artikel angegeben wurde, sondern Professor Gelzer ist hier anwesend.)

** Constanz, 13. September. [Der Congreß der Altkatholiken.] Die dritte Delegirten-Versammlung wird um 9 Uhr von dem Vorsitzenden G. R. von Schulte eröffnet. Er ladet zur Theilnahme an der Beerdigung eines gestern plötzlich verstorbenen Constanzer Comite-Mitgliedes ein und knüpfte daran einige warme Worte der Erinnerung an den um die altkath. Sache hochverdienten verstorbenen Oberlehrer Theodor Stumpf in Coblenz. Er verliest ein Schreiben des Bischofs von Maryland, der auf dem Kölner Congreß zugegen war.

Prof. v. Schulte legt dann den Antrag vor, es möge die Synodal-Repräsentanz ermächtigt werden, neben der auf dem vorigjährigen Congreß für die Unionsverhandlungen mit den anderen Confessionen niedergesetzten Commission besondere Subcomites zur Verhandlung mit den einzelnen Confessionen (der griechischen, anglicanischen und protestantischen) zu bilden. Prof. Michelis spricht in warmen Worten über die kirchliche Einigung, für welche in Köln zuerst ein fester Grund gelegt worden, für welche aber in Deutschland im Laufe des letzten Jahres noch nicht viel habe geschehen können vor der Vollziehung der Bischofswahl und der kirchlichen Organisation. Er hofft, die Bildung von Specialcommissionen werde nicht zur Zersplitterung führen und nicht die große Idee der kirchlichen Einigung im Allgemeinen zurücktreten lassen. Er schlägt vor, eine Subcommission für die orientalischen kirchlichen Verhältnisse in München, eine andere für die occidentalischen in Bonn zu bilden. Als Ziel sei ins Auge zu fassen, dem Zerrbilde des Vaticanischen Concils ein wahrhaftes ökumenisches Concil entgegenzustellen. Michelis regt schließlich die Gründung eines besonderen literarischen Organes für die Unionsangelegenheit an, und empfiehlt den Subcommissionen, miteinander in regelmäßiger Correspondenz zu bleiben und mit den in Deutschland wohnenden Geistlichen anderer Confessionen in Verbindung zu treten. — Prof. Friedrich als Secretär der in Köln gebildeten Commission spricht über die Schwierigkeiten, durch welche es bewirkt worden sei, daß die Commission im Laufe des Jahres keine bedeutenden praktischen Resultate erzielt habe. Jetzt habe der Bischof mit der Synodal-Repräsentanz die Leitung der Sache in die Hand zu nehmen. — Prof. Huber empfiehlt den Antrag auf Bildung von Specialcommissionen, deren Mitglieder an demselben Orte wohnen müßten; er empfiehlt ferner die Einleitung einer monatlichen Correspondenz, die Uebersendung von literarischen Arbeiten 2c. Eine eigentliche kirchliche Einigung stehe noch nicht in naher Aussicht, aber schon jetzt könne man sich besser kennen und darum lieben lernen. — Oberamtsrichter Beck empfiehlt, der Synodal-Repräsentanz die nöthigen Anordnungen vertrauensvoll zu überlassen. — v. Schulte erklärt, die von Michelis ausgesprochenen Wünsche würden jedenfalls berücksichtigt werden; die nähere Organisation müsse aber der Synodal-Repräsentanz überlassen werden. Der von ihm vorgelegte Antrag wird fast einstimmig angenommen.

v. Schulte legt folgenden Antrag der Synodal-Repräsentanz vor: „Der Congreß wolle beschließen: 1) Es ist ein Aufruf an sämmtliche Gemeinden zu erlassen zur Bildung eines Fonds zur Unterhaltung bez. Unterstützung der Theologie-Studirenden; 2) zur Grundlage für diesen Fond eine Sammlung auf dem Congreß einzuleiten; 3) dessen Verwaltung und Verwendung seiner Einkünfte der Synodal-Repräsentanz zu überweisen; 4) es ist ein gleicher Aufruf zu erlassen zu Beiträgen für einen Fond zur Unterstützung bez. Unterhaltung schlecht dotirter und emeritirter altkatholischer Geistlichen, dessen Verwaltung und Verwendung ebenfalls der Synodal-Repräsentanz zu überweisen ist; 5) alljährlich ist dem Congreß und der Synode über Einnahme, Ausgabe und Bestand Rechenschaft abzulegen“. — Prof. Meßmer hat einen Antrag derselben Tendenz gestellt, den er zu Gunsten des vorstehenden zurückzieht. Namens der Synodal-Repräsentanz motivirt Sanitätsrath Hasenclever den Antrag. — O.-R.-R Wülffing spricht für die Bildung eines Fonds zur Unterstützung von Theologie-Studirenden, aber gegen die Bildung eines Fonds für emeritirte und dienstunfähige Geistliche, da ein solcher für jetzt kein Bedürfniß sei. — Prof. Knoodt bemerkt, das dringendste Bedürfniß sei die gute Heranbildung von tüchtigen jungen Geistlichen; es sei aber nicht richtig, wenn der Vorredner einen Fond zur Unterstützung von dienstunfähigen Geistlichen als unnöthig bezeichne. — Prof. Thürlings empfiehlt den 2. Antrag, hat dagegen Bedenken gegen den ersten Antrag, da die Gewährung von reichlichen Unterstützungen Unberufene zum Studium der Theologie verleiten könne. — Bürgermeister Stromayer spricht für beide Anträge, glaubt aber, man solle nicht unterlassen, die Ansprüche auf die den Katholiken zustehenden Fonds geltend zu machen. — Bischof Reinkens stimmt dieser Bemerkung zu, hebt aber hervor, daß zur Beseitigung des augenblicklichen Nothstandes die Aufbringung von Mitteln für beide Zwecke erforderlich sei; für die richtige Verwendung der Mittel werde die Synodal-Repr. Sorge tragen. — Ober-Reg.-R. Wülffing nimmt seine Opposition gegen den 2. Antrag zurück. — Oberamtsr. Beck und Prof. Reusch empfehlen den ersten Antrag, v. Schulte den zweiten. Letzterer hebt zugleich hervor, es handle sich nicht um Sammlungen in unbemittelten Gemeinden, sondern hauptsächlich um das Erbitten von Beiträgen von Bemittelten, welche für so gute bestimmte Zwecke gewiß gewährt werden würden.

Der Antrag der Synodal-Repr. wird unverändert fast einstimmig angenommen.

Der Altkatholiken-Verein in Crefeld hat folgenden Antrag eingebracht:

1) „Der Congreß ernennt eine Commission von drei Mitgliedern, welche an demselben Orte wohnen und beauftragt dieselbe, ein Verzeichniß der auf die altkatholische Bewegung bezüglichen, empfehlenswerthen Schriften anzufertigen.

2) Dieses Verzeichniß enthält: a. den Verleger, b. den Preis, c. die Bedingungen, unter denen die Schriften billiger bezogen werden können, d. eine besondere Bezeichnung für Schriften, welche sich für einen größern Leserkreis, und eine besondere Bezeichnung für solche, welche sich für Massenverbreitung eignen.

3) Verfasser und Verleger sind durch den „Merkur“ aufzufordern, der Commission in bestimmter Frist die neuen Bücher einzusenden, damit sie dieselbe bei neu erscheinenden Schriften [illegible] richten.

4) Das Verzeichniß, sowie die nach Bedürfniß alle drei oder sechs Monate erscheinenden Supplemente werden dem „Deutschen Merkur“ oder einem andern bedeutenden Blatte als Beilage beigelegt, und außerdem den Vereinen in beliebiger Zahl zu einem mäßigen Preise geliefert.

5) Die Vereine sind aufzufordern, diese Verzeichnisse an ihre Mitglieder zu vertheilen, sich die Verbreitung geeigneter Schriften angelegen sein zu lassen, sowie ein Mitglied zu designiren, welches die gewünschten Schriften auf buchhändlerischem Wege oder direct beim Verleger bestellt.

6) Alljährlich im Monate Juli haben die Vereine der Commission einen kurzen Bericht über ihre Thätigkeit einzureichen und darin mitzutheilen, welche Schriften und in wie vielen Exemplaren jede einzelne von ihnen bestellt und betrieben worden sind.“

Der Antrag wird ohne Discussion angenommen, und die Commission aus den Professoren v. Schulte, Knoodt und Reusch in Bonn gebildet.

In Folge eines ausgesprochenen Wunsches verliest v. Schulte das gestern erwähnte Schreiben an die evangelische Allianz, wofür die Versammlung lauten Beifall spendet. Dr. Gaspard aus Ungarn trägt Bemerkungen über theologische Fragen vor, welche aber bei dem schwachen Organ des Redners größtentheils unverständlich bleiben.

Dr. Howson, Dechant der Cathedrale von Chester, hielt eine englische Anrede, worin er in seinem Namen und in dem seines Freundes, des Bischofs von Winchester (früher von Ely) die besten Wünsche für die altkatholische Bewegung ausspricht. Der Präsident beantragt die Festsetzung des Ortes des nächsten Congresses den zu der nächsten Synode Zusammenkommenden zu überlassen. Brieflich ist Breslau vorgeschlagen worden und von Professor Weber empfohlen; Professor Huber empfiehlt Regensburg. Ober-Reg.-Rath Wülffing empfiehlt die Festsetzung des Ortes den Central-Comités in Köln und München zu überlassen; diesem Antrag tritt die Versammlung bei, und derselbe wird angenommen.

Bischof Reinkens dankt dem Dechant von Chester und dem Bischof von Winchester.

Der Präsident widmet dem Andenken des verstorbenen Prof. Munzinger von Bern einige warme Worte. Er hebt dann hervor, daß das Werk des diesjährigen Congresses sich besonders auf die Unionsfrage bezogen habe; es sei aber nur erfreulich, wenn jeder seine Meinung frei ausspreche, daß sich die schönste Uebereinstimmung in allem Wesentlichen herausgestellt habe und daß sich seit Jahrhunderten zum ersten Male wieder Bischof, Geistlichkeit und Laien gemeinsam über kirchliche Dinge berathen. Er schließt mit dem Wunsche, auf der ersten Synode alle Gemeinden vertreten zu sehen und mit der Aufforderung, sich in Liebe um den Bischof zu schaaren. Die Versammlung bringt dem Bischof ein dreimaliges Hoch aus.

Der Präsident dankt den anwesenden Gästen aus andern Confessionen und Ländern, dann der Utrechter Kirche, der die deutschen Altkatholiken für die Consecration ihres Bischofs zu Danke verpflichtet seien. (Die Versammlung erhebt sich zu Ehren des sel. Erzbischofs Loos.) Ober-Reg.-R. Wülffing bringt dem Präsidenten v. Schulte ein Hoch aus, in welches die Versammlung stürmisch einstimmt.

Straßburg, 13. September. [Die Excesse in Luneville.] Den Herren, welche am 9. d. M. dem französischen Ober-Procurator ihre Angaben über die ihnen in Luneville angethanen Mißhandlungen zu Protokoll gaben, wurde Seitens desselben im Namen der französischen Regierung die Zusicherung vollständiger Satisfaction zu Theil. Sie weigerten sich zuerst, sich in Luneville verhören zu lassen, da sie neue Excesse befürchteten, worauf ihnen auf telegraphischem Wege die Zusicherung wurde, daß alle Vorkehrungen für ihre Sicherheit getroffen seien und sie sich nicht in die Stadt selbst zu begeben hätten, sondern in einem bereit gehaltenen Saale des dortigen Bahnhofsgebäudes ihre Angaben machen dürften. Sie wurden dann schon auf der der Luneviller zunächst gelegenen Station von einem Polizei-Commissar freundlich empfangen, begleitet und am Bahnhof in Luneville dem dort ihrer harrenden Beamten vorgestellt. Im Laufe des Verhörs wurden auch zwei der Hauptattentäter vorgeführt, von denen unsere Landsleute aber nur einen recognosciren konnten, welcher aber ganz offen bemerkte, daß er wieder vorkommenden Falles eben so handeln werde. Die Verhandlungen wurden streng unparteiisch geführt. (K.Z.)

Straßburg, 15. Sept. [Kreis- und Bezirkstage.] Die „Straßb. Ztg.“ meldet, daß die Kreis- und Bezirkstage in diesem Jahre nicht wieder zusammentreten werden. Die nächste Einberufung derselben wird erst im kommenden Jahre 1874 erfolgen.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. [Zur Räumung von Verdun.] Einem Schreiben der „Presse“ aus Verdun vom 12. d. entnehmen wir Folgendes: „Im Augenblicke befindet sich hier nur noch ein Infanterie-Regiment nebst einer Schwadron Ulanen, welche morgen früh um 8 Uhr abmarschiren werden. Die sehr patriotische Bevölkerung erwartet mit Ungeduld den Abmarsch; sie zollt jedoch alle Anerkennung der strengen Disciplin der Deutschen und dem Gerechtigkeitsgefühle des Generals von Manteuffel, der bis zum letzten Augenblicke Frankreich eine ihm von seinen Landsleuten so sehr vorgeworfene Sympathie bewies. Sie wissen, daß nach dem Artikel 6 des Verduner Capitulations-Vertrages das Kriegsgeräth an Frankreich zurückkommt. Die Prüfung desselben ergab, daß dasselbe 182,000 Francs weniger werth war, als am Tage der Uebergabe. General Manteuffel erhob keine Schwierigkeiten und die Summe wurde sofort bezahlt. Eine andere aber nicht officielle Unterhandlung findet gegenwärtig hier noch Statt. Dieselbe wird mit deutschen Juden geführt, welche das ganze Kriegsgeräth kaufen wollen, das nicht mehr zu gebrauchen ist. Man behauptet hier, daß das Geschäft betreffs des Kriegsgeräths sehr bedeutend sei und es sich um mehrere Millionen handle. Man fügt hinzu, daß der Kriegsminister nächsten Sonntag hieherkommen soll, um zu bestimmen, ob die Operation stattfinden soll oder nicht.“

[Aufruf.] Bei Gelegenheit der Räumung von Verdun erließ der Maire dieser Stadt folgenden Aufruf:

Meine theuren Mitbürger! In drei Tagen wird die deutsche Armee das Gebiet von Verdun, letztes Pfand des Lösegeldes Frankreichs, verlassen. Bald darauf werden die französischen Truppen in unsere Mauern einmarschiren, die sie auf so tapfere Weise mit uns vertheidigt haben. Um diesen so ungeduldig erwarteten Tag zu feiern, werden wir nur einen einzigen Gedanken haben: die Freude, uns selbst zurückgegeben zu sein. Wenn irgend etwas unsere tiefe Befriedigung vermehren könnte, so wären es sicherlich die Beweise von Sympathie, die uns von allen Punkten Frankreichs zugegangen sind und welche ich soeben von den Franzosen aus Newyork mit den Glückwünschen für unsere Befreiung erhalte. Aber vergessen wir nicht, daß es in unserer Nähe im Herzen französisch gebliebene Bevölkerungen giebt, welche leiden, weil sie vom Mutterlande getrennt sind. Diese schmerzliche Erinnerung sagt uns, daß wir weder einen Triumph, noch einen Sieg zu feiern haben. Nach dem Abmarsch der Deutschen wird die große Glocke geläutet und die dreifarbige Fahne auf einem der Thürme der Kathedrale aufgehißt werden. Bei diesem Signal wird das Stadthaus beflaggt. Des Abends werden die öffentlichen Gebäude illuminirt. Sie auffordern, dieses Beispiel zu befolgen, wäre eine Beleidigung; Ihr Patriotismus bedarf keiner Aufmunterung. Eine außerordentliche Vertheilung von Lebensmitteln wird an die Armen gemacht werden. Der Maire Benoit.

Verdun, 13. Septbr. [Ueber den Abmarsch der deutschen Truppen] schreibt man der „K. Z.“ von hier: Heute Morgen um 7¾ Uhr hielt General v. Manteuffel auf der Place la Roche über die versammelte deutsche Garnison Revue ab. Die Musikbande spielte die deutsche National-Hymne und die Truppen zogen durch die Porte Chaussee ab. Um 7 Uhr hatten französische Gensdarmen die Wachtposten besetzt. Um 8½ Uhr war Alles beendet; überall herrschte Begeisterung. Die Stadt war beflaggt. Man rief: Es lebe Thiers! Es lebe die Republik! Die französischen Truppen kamen um 12 Uhr an. Der Oberst erhielt einen Blumenstrauß von kleinen Mädchen in dreifarbigem Costüme. Die Truppen marschirten über das Glacis nach der Citadelle, ohne durch die Stadt zu kommen; sie sind consignirt. Heute Abend findet eine Illumination statt. Der „Moniteur“ erklärt es für falsch, daß Schwierigkeiten wegen Regulirung der Rechnungen sich zwischen Manteuffel und Saint-Vallier erhoben gehabt hätten. Im Gegentheil habe Manteuffel die im Voraus bezahlten Gelder, welche für den Unterhalt der deutschen Truppen vom 17. bis zum 20. September bestimmt waren, zurückerstattet, da die Occupation nur bis zum 16. dauert.

Spanien.

Madrid, 12. Sept. [Ueber die Vorgänge in Cartagena] vor und während der Abführung der beiden Schiffe „Almansa“ und „Vitoria“ nach Gibraltar auf Befehl des englischen Vice-Admirals Yelverton giebt der dabei indirekt betheiligte Specialcorrespondent der „Times“ eine recht drollige Beschreibung, deren Einzelheiten im Einklange stehen mit dem gleichfalls höchst spaßhaften Bericht, den kürzlich die „Daily News“ von der Naivität der murcianischen Regierung brachten:

„Die Nachricht, daß die beiden Schiffe nach Gibraltar gebracht werden sollen — so ist der Inhalt des Briefes —, brachte natürlich die ganze Stadt in Aufregung. Spät in der Nacht wurde der Berichterstatter der „Times“ aus dem Bette geklopft durch den Sennor Sauvalle, den Bruder des Finanzministers, der, beiläufig gesagt, der einzige mit dem Ministerium verknüpfte Mensch ist, der Englisch versteht und daher gleichsam als „Minister ohne Portefeuille“ die Unterhandlungen zwischen den Intransigenten und der englischen Flotte besorgt. Dieser erzählte ihm, wie auf die Ankündigung von Yelverton's Entschlusse eine Spaltung im (murcianischen Cabinet ausgebrochen, daß darauf Sennor Galvez, insgeheim von General Contreras unterstützt, das Cabinet gewaltsam im Arsenal eingeschlossen und daß so eben die Junta den Commandanten der Forts und der Panzerschiffe strikten Befehl ertheilt, auf die englischen Schiffe zu feuern, falls die „Almansa“ und „Vitoria“ fortgeführt würden. Er selbst (Sauvalle) sei beauftragt, den englischen Admiral von diesem Beschlusse in Kenntniß zu setzen. Ob nun Sauvalle selbst seinen Auftrag mißverstanden, oder ob die Junta überhaupt in ihrer Kopflosigkeit nicht wußte, was sie befahl, genug, am andern Tage wurde Sauvalle angeklagt, den Inhalt seiner Bestellung an Yelverton fälschlich dargestellt und dadurch beinahe die englischen und spanischen Schiffe in einen Kampf verwickelt zu haben, so daß besagter Correspondent sein ganzes Ansehen bei beiden Theilen aufbieten mußte, um zu beweisen, daß Sauvalle bona fide gehandelt habe. Beide begaben sich nun in Begleitung einiger anderer Engländer an Bord der spanischen Kriegsschiffe „Mendez Nunez“ und „Numancia“, deren Bemannung zum Theil aus zerlumpten Sträflingen bestand und deren Offiziere sich der Wegführung der Schiffe mit Gewalt widersetzen wollten. Bekanntlich bestand Admiral Yelverton auf seinem Entschlusse, die Schiffe nach Gibraltar zu bringen, ohne der Regierung in Carthagena die Garantie zu leisten, daß sie wenigstens nicht den Madridern ausgeliefert werden sollten. Die Junta fand sich dadurch in einer höchst fatalen Lage; denn wenn sie einwilligte, so rückte ihr der wahnsinnige Commandant des Forts Galerus auf den Hals, ein früherer Briefträger, der sich längst auf seinem hohen Horste von der Regierung unabhängig gemacht und durch keinerlei Listen vermocht werden konnte, seinen Posten zu verlassen. Im entgegengesetzten Falle würde ihre Lage noch mißlicher, da zu dem alten Feinde vor ihren Ringmauern ein neuer auf der See hinzukam, dessen Panzergeschwader sie nicht so leicht zu widerstehen vermochte. Glücklicherweise verlief die ganze Angelegenheit trotz der drohenden Haltung der Intransigentenschiffe friedlich; zwar sandte Contreras einen prahlenden Protest, worin er die Verantwortlichkeit des Schrittes mahnend auf Yelverton wälzte; aber die „Vittoria“ und „Almansa“ dampften ruhig ab und selbst der patriotische Briefträger des Fort Galerus enthielt sich jedes Schusses. — Senor Galvez, der, wie oben bemerkt, die Minister einsperrte, ist bekanntlich seines Zeichens ehrsamer Schuhflicker, besitzt indeß große Energie und würde sich längst zum Dictator emporgeschwungen haben, wenn er Lesen und Schreiben verstände. Anfangs war man, angesichts dieses Bildungsmangels in Verlegenheit, wo man ihn unterbringen könnte und kam dann auf den glücklichen Gedanken, ihn zum Colonienminister zu machen, in der Erwartung, daß er bis zu dem Zeitpunkte, wenn der Canton Murcia sich Colonien erobert, diese Lücken in seiner Erziehung vervollständigt haben werde.“

Rußland.

E. St. Petersburg, 10. September. [Die Reisen des Kaisers. — Die Heeresorganisaton. — Die Kämpfe mit den Turkmanen.] Der dreitägige Aufenthalt des Kaisers in Moskau war hauptsächlich militärischen Uebungen gewidmet. Nach der Truppenschau und dem Cavallerie-Exercitium vom 28. August auf dem Chodenskischen Felde fand am darauf folgenden Tage ein Zielschießen der Infanterie und Artillerie, und am 30. ein doppelseitiges Manöver statt. Um 10 Uhr Abends erfolgte dann die Weiterreise, und 24 Stunden später traf Se. Majestät in dem Flecken Baturin des Gouvernements Tschernigow ein, wo die zusammengezogenen Truppen der dortigen Gegend gleichfalls vor dem Kaiser am 1. d. M. nach dem Ziele schießen und am 2. manövriren mußten. Ebenso hielt derselbe in Kiew, wo er am Abend des 2. September angelangt war, eine Revue über das Militär ab. Am 8. Abends traf auch die Kaiserin mit den beiden jüngsten Großfürsten Ssergij und Paul und der Großfürstin Maria in Kiew ein, welche am 1. von hier ausgefahren waren. Am 4. waren größere Manöver. Am 5. Mittags reiste die kaiserliche Familie nach Odessa weiter. Hier empfing der Kaiser am 6. den türkischen Botschafter und hielt auch wieder über die dortigen Truppen eine Revue ab. Abends bestiegen die Allerhöchsten Herrschaften die Dampfyacht „Livadia“, und am 7. sind sie wohlbehalten am Ziele ihrer Reise in Livadia auf der Krim, eingetroffen. Die ganze Reise des Kaisers hat also einen überwiegend militärischen Charakter gehabt, und auch sonst ist es gerade das militärische Ressort der Regierung, welches besonderes Leben entwickelt. Die Einführung der neuen Heeresorganisation wird mit aller Energie eingeleitet. Für den Fall einer etwa einmal nothwendig werdenden schnellen Mobilisirung werden die betreffenden Vorübungen angestellt, indem man die beurlaubten Mannschaften einzelner Gouvernements plötzlich einberuft. Mit der beabsichtigten Reorganisation der Sappeurtruppen macht man den Anfang, indem man die Reservebataillone in active umgestaltet. Die Telegraphenparks sollen derartig eingerichtet werden, daß jeder zur Legung einer Leitung von 14 Meilen, statt der bisherigen 5, befähigt werde. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man der Verstärkung der Vertheidigungsmittel an der Westgrenze. Zur Errichtung von Festungswerken bei der Stadt Dubno in Wolhynien und bei Ossowez unweit der polnischen Grenze sind die ersten Aufnahmen bereits gemacht worden. Auch denkt man daran, Warschau zu einem Centralwaffenplatz zu erheben, aus dem man im Stande wäre eine Armee von zwei Corps auszurüsten und zu mobilisiren. Alle diese Operationen beweisen, daß Rußland fortgesetzt bestrebt ist, sich zu einer Kriegsmacht allerersten Ranges zu erheben, die mit jedem andern Staate Europas zu concurriren vermöge. Aber so sehr dies die volle Beachtung und Würdigung Aller verdient, so wenig liegt darin das Symptom kriegerischer Pläne für die nächste Zeit. Schon allein deßhalb, weil man eben die große Wehrhaftigkeit des Reiches ernstlich erreichen will, braucht man selbst Ruhe und Frieden auf Jahre hinaus. Die neuesten Nachrichten des General-Adjutanten v. Kauffmann über die Kämpfe mit den turkmenischen Jomuden beweisen, daß dieses Nachspiel der chiwesischen Expedition gefahrvoller und schwieriger war, als die Kämpfe während der Hauptaction. Die Turkmenen, welche, unbekümmert um den Chan, von jeher ein zügelloses, räuberisches Wesen getrieben haben, dem ein Ende zu machen der Chan nicht wagte, mußten zur Ordnung gebracht werden, wenn anders eine Organisation der Verhältnisse im Chanat möglich erscheinen sollte. General v. Kauffmann begann damit, daß er ihnen eine Kriegscontribution von 300,000 Rubeln auferlegte, nicht zu hoch für diese Nomadenbevölkerung, die 30,000 Zelte zählt. Die Zahlung der Contribution wurde nicht nur nicht geleistet, sondern die Jomuden beschlossen bewaffneten Widerstand. Das zu ihren Lagerplätzen abgesandte Detachement von 8 Compagnien, 10 Geschützen und 8 Ssotnien Reiterei mit einer Raketenbatterie unter General Golowatschew hatte am 25. und 27. Juli zwei Ueberfälle zu erfahren, in denen die außerordentlich kühnen, bis zum Aeußersten entschlossenen Turkmenen mit höchster Erbitterung kämpften und den russischen Truppen die Sache nicht leicht machten. Aber sie wurden dennoch bewältigt und am 27., 28. und 29. Juli in die Sandwüsten hinein verfolgt. Ihre Verluste waren dabei gewaltig, aber auch diesseits sind dieselben im Vergleich zu den früheren Kämpfen nicht unbedeutend; es sind in den Gefechten gefallen ein Oberstlieutenant, ein Fähnrich und 8 Mann, verwundet General Golowatschew, 2 Stabsoffiziere, 2 Oberoffiziere und 33 Mann, Verwundungen durch Säbelhiebe, ein Beweis von der Kühnheit der Feinde, die trotz der furchtbaren Feuerwaffen, die schreckliche Verheerungen unter ihnen anrichteten, den Truppen wiederholt bis auf den Leib rückten. Aber auch diese haben sich heldenmüthig geschlagen. Nach der Niederlage begannen die Jomuden die Contribution zu zahlen, indem sie wieder in ihre Wohnplätze zurückkehrten. Mit ihrer Unterwerfung ist die Hauptbedingung für die Ordnung der Verhältnisse im Chanat erfüllt.

Amerika.

Newyork, 29. August. [Die politischen Parteien der Union.] Ein Rückblick auf den Gang der Politik seit dem zweiten Amtsantritte Grant's bestätigt die oft ausgesprochene Ansicht, daß es den verschiedenen Parteien augenblicklich an einer brennenden Frage, an einem allgemein zündenden Schlagwort fehlt. Die Staats-Conventionen, welche sich behufs Aufstellung von Candidaten für die Herbstwahlen versammelten, haben die landesüblichen Platformen vom Stapel gelassen; diese politischen Glaubensbekenntnisse ähneln sich, wie ein Ei dem andern, ohne Rücksicht, ob sie von Republikanern oder Demokraten ausgegangen sind. Alle protestiren gegen den Diäten-Diebstahl, den Credit-Mobilier-Scandal u. s. w.; da sich an diesen und anderen Betrügereien aber beide Parteien mit rührender Uebereinstimmung gleichmäßig betheiligt haben, so ist es schwer einzusehen, auf welche Weise die eine Partei diese Thatsachen zum Nachtheil der andern benutzen kann. Wie sehr diese moralische Entrüstung bei den Handwerks-

Politikern (und leider bilden sie auf allen Conventionen die überwiegende Majorität) nur leeres Geschwätz ist, ergiebt sich aus einem kleinen Malheur, welches den Demokraten erst kürzlich in Pennsylvanien passirt ist. Auch sie ergingen sich in hochtönenden Phrasen gegen den Salair-Diebstahl und erwählten alsdann zum Vorsitzenden der Versammlung ein Mitglied des Congresses, welcher zwar gegen das Gesetz gestimmt, später aber ohne Gewissensbisse die Salair-Zulage eingestrichen hatte. Der Herr, welchem die Ehre des Vorsitzes zugedacht war, hatte schließlich aus eigenem Antriebe Delicatesse genug, den Vorsitz abzulehnen. Solche Vorfälle charakterisiren das ganze Parteigetriebe. Die einzigen Organisationen, in welchen frisches Leben pulsirt, sind die Farmer-Verbindungen, welche sich gegen das Monopol aufgelehnt haben. Der Kampf gegen die mächtigen Eisenbahn-Corporationen ist kein leichter, aber so wenig praktisch die Bewegung auch in ihren bisherigen Anfängen ist, so werden Politiker aller Gattungen doch in Zukunft mit ihr rechnen müssen. Der größere Theil der von den Farmern erhobenen Beschwerden ist wohl begründet. Die wahren Feinde des Wohlstandes der Landwirthe sind die allgemeine Corruption und die hohen Schutzzölle, und gegen diese muß sich der Kampf der Farmer ausschließlich richten, wenn sie mehr als lokale Erfolge erringen wollen. Jefferson Davis' Rede vor der südlichen historischen Gesellschaft in Virginien hat auch im Süden böses Blut gemacht. Die freche Theorie dieses unverwüstlichen Rebellen, der Süden sei betrogen und nicht erobert worden, findet daselbst um so heftigeren Widerspruch, als bei einem Betruge oder Verrathe südliche Generale hätten mitbetheiligt sein müssen. Herr Davis hat böse Geister beschworen und schon schwirren ihm schwere Gegenanklagen um das Haupt, so von Seiten des Ex-Gouverneurs Foote, der ihn beschuldigt, öffentliche Gelder der Rebellen-Regierung unterschlagen zu haben. Wäre Herr Davis der warmfühlende Patriot, als welchen er sich allenthalben selber preist, er würde, statt in alten Wunden zu wühlen, dazu beitragen, dieselben zu heilen, wozu ihm z. B. in Kentucky treffliche Gelegenheit geboten wäre. In dieser festen Burg der Demokratie machen sich in letzter Zeit die Ku-Kluxe wieder in einer Art breit, daß die Staatsbehörden nicht im Stande sind, das Treiben derselben zu unterdrücken. Allgemein sind die Klagen und erst jüngst setzte der demokratische Gouverneur Leslie eine Belohnung von 5000 Doll. für das Einfangen einer solchen Bande aus, die einen unschuldigen Neger ermordet hatte. Als Antwort auf diese Proclamation erfolgten weitere Morde von Negern, und es steht ganz danach aus, daß bei längerer Dauer die National-Regierung ein Einschreiten nicht wird vermeiden können. (N.-Y. H.-Z.)

[Indianerkämpfe auf dem Terrain der Pacificbahn.] Wie mit den letzten Posten aus New-York gemeldet wird, ist es zwischen den Indianern und den americanischen Truppen, welche die Vermessungs-Expedition der Nord-Pacificbahn am Yellowstone River als Bedeckung dienten, zu scharfen Kämpfen gekommen. Der Schauplatz war zwischen dem Yellowstone River und dem Mussel Shell River, und die Indianer zählten in einem Treffen 800 Mann, die mit schweren Büchsen bewaffnet waren. Die Verluste waren übrigens auf beiden Seiten im Verhältniß zu der Zahl der Truppen nicht bedeutend. Am empfindlichsten dürfte die Bahn-Gesellschaft leiden, die naturgemäß finden wird, daß derartige Berichte ihre Ländereien, welche sie gern an den Mann bringen möchte, empfindlich hinabdrücken, da der Landwirth aus naheliegenden Gründen die Gegend meidet, wo 800 mit Büchsen bewaffnete Rothhäute herumschwärmen.

[Zur dritten Wahl Grant's.] Die Journale benutzen den an bedeutenden politischen Ereignissen armen Spätsommer, um schon im Voraus die dritte Wahl Grant's zum Präsidenten der Republik im Jahre 1876 zu erörtern. Ein unternehmender Journalist giebt bei dieser Gelegenheit Grant's Meinung selbst zum Besten, die er bei einem Besuche in des Präsidenten Sommerwohnung aus dessen Munde vernommen haben will. „Er selbst (Grant) — so heißt es nach einem Auszuge in den „Times“ — kümmere sich wenig um seine Wiederwahl. Die ihm als Präsidenten obliegenden Pflichten nähmen einstweilen seine ganze Kraft in Anspruch. Uebrigens wisse man ja wohl, daß er zur Zeit nur widerwillig seinen Generalposten aufgegeben, selbst als er der Unterstützung der Republikaner schon gewiß war. Auch nach der zweiten Wahl habe er eigentlich nicht gestrebt, obgleich er seinen Freunden nicht verhehlte, daß es ihm für die Parteiverleumdungen, denen er als Präsident anheimgefallen, eine Genugthuung schuldig sei. Was die augenblickliche Neugier der Zeitungen über den Entschluß, den er fassen würde betreffs einer dritten Wahl, angehe, so fiele ihm dabei die Antwort Lincolns an einen ungestümen Bewerber um einen militärischen Posten ein: „Ich habe bei der Verwaltung keinen Einfluß, mein Freund, Sie werden sich an den Congreß wenden müssen“. Zur Befriedigung ihrer Wißbegierde über seine Wiederwahl möchte sich die Presse doch an die Partei wenden, die ihn früher gewählt habe. — Als ihn nach dieser Auskunft einer der Besucher direct frug, warum er denn nicht den ganzen gegenwärtigen Klatsch durch die einfache Erklärung, er werde sich nach Ablauf einer zweiten Amtsperiode in's Privatleben zurückziehen, zum Schweigen brächte, erinnerte ihn Grant an das Schicksal von Colfax und bedeutete ihm, er würde noch genug Zeit zum Ablehnen haben, wenn die Ablehnung in seiner Macht stände.

Provinzial-Zeitung.

+ Breslau, 16. September. [Der Herr Handelsminister Dr. Achenbach] langte heute Morgens um 6¾ Uhr mit dem Courierzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf dem Centralbahnhofe hier an. Schon gestern Nachmittag um 3½ Uhr wurde Se. Excellenz erwartet, doch hatte sich in Berlin seine Abreise um 12 Stunden verzögert. Von Seiten der Oberschlesischen Eisenbahn war ein Salonwagen nach Berlin geschickt, und dem Herrn Minister zur Verfügung gestellt worden. Auf dem Centralbahnhofe hatte sich der Herr Berghauptmann Dr. Serlo und der Regierungs- und Baurath Grotefend, Letzterer als Vertreter für den Vorsitzenden der königlichen Bahndirection der Oberschlesischen Eisenbahn, zur Begrüßung des Herrn Handelsministers eingefunden. Derselbe nahm während des viertelstündigen Aufenthaltes im Königszimmer das Frühstück ein und setzte dann mit dem Courierzuge der Oberschlesischen Eisenbahn die Weiterreise nach Wien fort.

* [Frhr. v. Loë.] Wie die „Schles. Volksz.“ erfährt, ist der Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Loë — der Heißsporn der Centrumsfraction — seiner Stellung beim königl. Oberpräsidium Schlesiens enthoben worden.

* [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 102 Kinder männlichen und 90 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 192 Kinder, wovon 23 außerehelich; als gestorben 87 männliche und 70 weibliche, zusammen 157 Personen incl. 13 todtgeborene Kinder.

* Breslau, 16. Sept. [Alarmirungen der Feuerwehr.] Von Station 47 (Hospital-Apotheke) aus alarmirt, rückte die Hauptfeuerwache gestern Vormittag in der 11. Stunde nach Neue Weltgasse Nr. 46, woselbst in einer im 1. Stock belegenen Wohnstube ein Bett und eine Wiege während kurzer Abwesenheit der Bewohner in Brand gerathen, vor Eintreffen der Feuerwehr aber schon wieder gelöscht worden waren. — In der zweiten Stunde rückte, von Station 58 (Friedrichstraße 98) aus alarmirt, die Hauptfeuerwache nach dem bezeichneten Hause, woselbst in einem Keller Brennholz durch aus schlecht verschlossenen Reinigungsthüren eines russischen Schornsteins herausgefallenen glühenden Ruß zum Brennen gekommen war. Auch hier war die Gefahr schon vorüber.

Breslau, 15. Sept. [Schwurgericht.] Die für heute angesetzte Verhandlung gegen den Einlieger Karl Stalwe aus Gr.-Schönwald mußte ausgesetzt werden, weil einer der Erstzeugen nicht erschienen war.

Die zweite Verhandlung führte den Arbeiter Karl Julius Martin aus Breslau wegen versuchten Raubes vor die Geschwornen. Der Thatbestand des ihm zur Last gelegten Verbrechens ist folgender:

Am 27. Mai d. J. Abends gegen 10 Uhr hatte sich der Kaufmann Fuchs bei heftigem Regen und dadurch vermehrter Dunkelheit mit einem Schirm versehen an das hiesige Stadttheater begeben, um seine Ehefrau zu erwarten, welche sich in der Vorstellung befand. Zu diesem Zwecke stellte er sich an dem südlichen Ausgang des Theaters auf, welcher auf den Durchgang führt, der zwischen Theater und Gouvernementsgebäude die Communication von der Schweidnitzer Straße nach dem Exercirplatz vermittelt. Zu diesem Ausgang führen zwei Stufen, auf deren oberster der Kaufmann Fuchs noch nicht lange Platz genommen hatte, als er den Angeklagten auf dem längs des Stadttheaters hinlaufenden Trottoir auf und abgehen sah. Er bemerkte hierbei, daß er von dem Martin scharf in's Auge gefaßt wurde. Plötzlich sprang Martin auf ihn zu, faßte die von Fuchs um den Hals getragene goldene Uhrkette desselben und suchte dieselbe mit einem kräftigen Ruck loszureißen. Fuchs faßte den Martin an der Hand, welche die Kette hielt, warf schließlich seinen Schirm fort und den Dieb zur Erde. Von dem auf den Hilferuf des Fuchs herbeieilenden Schutzmann wurde Martin sofort inhaftirt. Auf der Polizei hatte er dann angegeben, daß er nach dem Theater gegangen sei, um zu sehen, was seine Geliebte mache, von der er gehört hatte, daß sie hätte die Vorstellung besuchen wollen, und die er im Verdacht der Untreue gehabt habe. Außerdem leugnete er in der Voruntersuchung auch die That gänzlich, indem er angab, von dem Fuchs ins Auge gestoßen worden und dadurch mit ihm in Streit und Handgemenge gekommen zu sein. Da sich aus dem Vorleben des Angeklagten ergeben hatte, daß er öfter in die Irrenabtheilung der hiesigen Krankenanstalt zu Allerheiligen gebracht worden war, so waren auch die beiden Aerzte derselben, Prof. Dr. Neumann und prakt. Arzt Dr. Wernicke als Sachverständige geladen. Heute beharrte der Angeklagte bei seinem Leugnen und erklärte außerdem noch, er sei an dem fraglichen Abend so sinnlos betrunken gewesen, daß er nicht wisse, was sich damals zugetragen. Die letztere Angabe war nach der Zeugenaussage des betreffenden Schutzmanns offenbar unrichtig.

Der zuerst vernommene Sachverständige Prof. Dr. Neumann gab an: Er kenne den Angeklagten daher, daß derselbe bereits 5 Mal, 3 Mal im Jahre 1869 und 2 Mal in diesem Jahre unter seiner Behandlung sich in der Irrenstation des städtischen Krankenhauses befunden habe. Aus den geführten Journalen ergäbe sich, daß derselbe wegen sogenannten Alkoholismus behandelt worden und niemals lange im Hospital geblieben sei. Unter Alkoholismus im Gegensatze zu delirium tremens verstehe man nämlich den Zustand eines Menschen, der durch zu häufigen Genuß von Alkohol, wenn auch nicht seiner Vernunft beraubt, so doch zeitweise am vollen Gebrauch derselben behindert sei. Demnach müsse er die Frage nach der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten im Allgemeinen durchaus bejahen. Der Vorsitzende (Kreisgerichts-Director Hantusch aus Strehlen): „War also der Angeklagte bei Begehung der That zurechnungsfähig?“ Prof. Neumann: „Die Beantwortung dieser Frage bitte ich nicht mir vorzulegen, da hierüber sich die Geschworenen werden zu äußern haben“.

Der Dr. Wernicke erklärt, daß er den Angekl. unter specielle Behandlung genommen habe, weil er an ihm die Wahrnehmung gemacht, daß derselbe an einer schwachen, einseitigen Lähmung der Backenmuskeln und des entsprechenden Armes leide. Diese Lähmung aber lasse nach den Erfahrungen der Wissenschaft auf eine Krankheit der entgegengesetzten Gehirnhälfte schließen und in solchen Fällen sei häufig beobachtet worden, daß die betreffenden afficirten Personen nicht im Stande wären, bei gewissen sich geltend machenden Begierden sich die Folgen derselben klar vorzustellen. Daß der Angeklagte bei Begehung der That sich in einem solchen Zustande befunden, erscheine ihm insbesondere deshalb sehr glaubhaft, weil derselbe nach seiner Ueberwältigung noch fortwährend die Uhrkette festgehalten hatte und seine Hand mit Gewalt von derselben losgemacht werden mußte. Der Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft, Herr Staatsanwalt Rosenberg, machte auf den Widerspruch aufmerksam, der in diesen beiden ärztlichen Gutachten liege, worauf Herr Prof. Neumann erklärte, daß er bei seiner Ansicht deshalb verharren müsse, weil die von Herrn Dr. Wernicke beobachteten Krankheits-Erscheinungen die Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten durchaus nicht bewiesen, deren Feststellung vielmehr nur möglich sei, wenn sich nachweisen ließe, daß verschiedene positive Handlungen des Angeklagten nur aus einer solchen Gehirnkrankheit zu erklären seien. Er glaube, den Angeklagten am Besten als einen in die Kategorie der „heruntergekommenen“ Menschen gehörigen bezeichnen zu müssen, die ihr Leben zwischen Trunk, Haft und Irren-Anstalt hinbringen. Der Angekl. habe speciell bei seiner Behandlung auch öfter den Eindruck eines Simulanten gemacht.

In seinem Plaidoyer nahm der Herr Staatsanwalt den Standpunkt des Herrn Prof. Neumann ein, indem auch er davon ausging, daß der Angeklagte sich die Folgen seiner Handlungsweise klar zu machen sehr wohl vermöge, wobei er auf das Gewicht hinwies, welches dem Gutachten des Herrn Prof. Neumann beizulegen sei, da dieser den Ruf einer unbestrittenen Autorität im Fache der Psychiatrie genieße. Auf den der Anklage zu Grunde liegenden Fall selbst eingehend, setzte er den Geschworenen auseinander, daß sie auch darüber würden ihren Wahrspruch zu fällen haben, ob ein Raub oder ein bloßer Diebstahl vorliege. Denn es sei zweifelhaft, ob der Angeklagte die zu dem ersteren erforderliche Gewalt an der Person verübt habe und sein gewaltthätiges Handeln sich nicht ausschließlich auf die zu stehlende Sache, die Uhrkette, erstreckt habe. Die Annahme von mildernden Umständen könne er jedoch jedenfalls nicht empfehlen. Der Vertheidiger, Herr Justizrath Fränkel, glaubte, daß diese wohl zugebilligt werden könnten und machte darauf aufmerksam, daß die That des Angeklagten nach Inhalt der Anklage sich als Straßenraub qualificiren würde, der aber jedenfalls deswegen nicht vorhanden sei, weil, wenn er auch zugebe, daß jener Durchgang am Theater ein öffentlicher Weg sei, der Kaufmann Fuchs sich doch nicht auf diesem, sondern unter der Thür befunden habe. Er setzte weiter auseinander, daß überhaupt kein Raub, sondern nur Diebstahl vorliege, da in der That Gewalt an der Person des Fuchs nicht verübt worden sei. Dem widerspräche auch der Umstand nicht, daß Fuchs von den Stufen herabgezerrt worden sei, denn das sei lediglich dadurch geschehen, daß dieser den Angeklagten, als derselbe sich losmachen wollte, gerade festgehalten habe.

Der Vorsitzende faßte in seinem Resumé die Bestimmung des § 100 der Verordnung über die Einführung der Geschworenengerichte (vom 3. Januar 1849), wonach er den Hergang und das Resultat der Beweisaufnahme in einer kurzen Darstellung zusammenfassen soll, dahin auf, daß er unter Anderem erklärte, die Fragen, ob Gewalt an der Person vorliege und ob Zurechnungsfähigkeit vorhanden sei, unbedingt bejahen zu müssen. Auch sei keineswegs richtig, daß der Umstand, daß Fuchs sich unter der Theaterthür befunden, die Annahme ausschließe, die That sei auf der Straße begangen. „Wo würde auch die Sicherheit des Staates und der Stadt bleiben, wenn man an einem Hause stehend, ungestraft seiner Uhrkette beraubt werden dürfte? Sicher hätte Fuchs von seiner Uhr und Uhrkette nie etwas wiedergesehen, wenn er nicht zufällig so stark gewesen wäre, um sich des vom Angeklagten auf ihn gemachten Angriffs erwehren zu können!“

Danach bejahten die Geschworenen die Frage, ob der Angeklagte versucht habe eine fremde bewegliche Sache mit Gewalt gegen eine Person und auf einem öffentlichen Wege in rechtswiedriger Weise sich anzueignen, verneinten auch das Vorhandensein mildender Umstände. Die ihnen gemäß §. 51 des Reichsstrafgesetzbuchs gestellte Frage, ob der Angeklagte zur Zeit der Begehung der Handlung sich in einem Zustande von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befunden habe, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war, wurde entsprechend dem Gutachten des Hrn. Prof. Neumann mit „Nein“ beantwortet.

Die k. Staatsanwaltschaft stellte hierauf den Antrag, auf 4jährige Zuchthausstrafe sowie Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht für gleiche Dauer zu erkennen. Das Urtheil des Gerichtshofes, welches diesem Antrage entsprechend ausfiel, schien gar keinen Eindruck auf den Angeklagten zu machen, der überhaupt keine geistige Beweglichkeit zeigte und nur bat, seine Strafe bald antreten zu dürfen.

⊙ Gleiwitz, 14. Sept. [Auszeichnungen.] Ihre Majestät die Königin Wittwe hat dem Kaufmann Selig Lustig und Frau, zur Feier ihrer Jubelhochzeit, als Ehren-Andenken eine Bibel mit den Bildnissen beider Majestäten in eigenhändig unterschriebener Widmung verehrt und ist dieselbe durch den Rabbiner Hrn. Dr. Hirschfeld im Tempel während des Gottesdienstes dem Paare nach einer kurzen Ansprache überreicht worden. — Den Vorstands-Damen des vaterländischen Frauen-Vereins, Frau Bürgermeister Teuchert, Frau Justizrath Wodiczka, Frl. Schander und Frl. Hatschire ist die Erinnerungs-Medaille für Pflege der Verwundeten in den Jahren 1870 und 1871 Allerhöchst verliehen worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Wie der „Nied. Anz.“ meldet, dürfte der Probst Aloszewski aus Buck wohl bald Gesellschaft erhalten. Für den Rittmeister a. D., Reichstagsabgeordneten ꝛc. Graf von Ballestrem aus Breslau wird eine Stube in der Hornburg eingerichtet, die derselbe in Folge des bekannten Wahlaufrufes zu beziehen hat. Wie wir hören, ist Graf Ballestrem zu einer siebenwöchentlichen Festungshaft verurtheilt.

† Görlitz. Wie der Anz. meldet, hat der österreichische Cultusminister Herr v. Stremayr am Sonnabend unsere Stadt wieder verlassen. Derselbe hat seine Anwesenheit u. A. benutzt, um dem Abgeordneten Herrn Dr. Paur einen Besuch abzustatten. Beide waren 1848 und 1849 Mitglieder der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. und gehörten damals einer Fraction an.

△ Liegnitz. Wie der Anz. meldet, soll ein Mitbürger unserer Stadt der neu zu errichtenden landwirthschaftlichen Mittelschule hierselbst ein Grundstück zur Anlage eines ökonomisch-botanischen Gartens und einer Obstbaumschule unentgeltlich zur Benutzung gestellt haben. — Als am 16. September, Nachmittag um 3 Uhr 9 Minuten, die beiden von Bunzlau und Liegnitz kommenden Züge sich bei Steudnitz kreuzen sollten, erwartete der dort stationirte Bahnwärter den Liegnitzer Zug, ließ auf der Strecke stehend aber jenen von Bunzlau ganz außer Acht, hörte auch nicht das wiederholt gegebene Signal und wurde daher überfahren, so daß er sofort getödtet wurde. Der Verunglückte war verheirathet, aber ohne Kinder.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

September 15. 16.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	329''',90	329''',54	329''',47
Luftwärme	+ 9°,7	+ 8°,3	+ 8°,6
Dunstdruck	4''',29	3''',80	3''',97
Dunstsättigung	93 pCt.	92 pCt.	94 pCt.
Wind	W. 2	SO. 1	SW. 1
Wetter	bedeckt, Regen.	heiter.	bedeckt, Regen.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 7°,4.

Breslau, 16. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 10 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 15. September. Der Schluß der vorigen Woche hatte eine Muthlosigkeit erzeugt, die einen generellen Umschwung der Stimmung keineswegs für die nächste Zeit erwarten ließ. Um so mehr mußte die Festigkeit überraschen, die das heutige Geschäft charakterisirte, alle Gebiete der Börsenthätigkeit umfaßte und auf den Verkehr auch insofern influirte, als derselbe sich um ein Bedeutendes lebhafter, als dies überhaupt in der jüngsten Zeit der Fall gewesen war, gestaltete. Bis zu einem gewissen Grade boten die von auswärtigen Plätzen einlangenden höheren Coursnotirungen auch hier anregend, da sie vielfach zu Deckungen Veranlassung gaben; wenn sich selbstverständlich in erster Linie hierdurch die Stimmung für diejenigen Effecten befestigte, deren Verkehrsgebiet sich auch auf anderen Börsenplätzen findet, so zeigte die bereitwillige Uebernahme der festen Tendenz auch diejenigen Werthe, die einen mehr localen Charakter haben, von der günstigen Disposition und dem Umschlag der Stimmung der Börse. Von den internationalen Speculationspapieren nahmen nur österr. Creditactien eine bevorzugtere Stellung ein denn für Lombarden und Franzosen war nicht nur der Umsatz sehr gering, sondern die Stimmung blieb auch trotz einer kleinen Coursavance wenig fest und die Notiz schließt zum Briefcours. Oesterr. Nebenbahnen traten nur in sehr geringfügigem Maße in Verkehr. Kaschau-Oderberger waren effectiv matt, andere Effecten dieser Gattung behaupteten sich ziemlich gut. In auswärtigen Fonds fand ein nicht ganz belangloses Geschäft statt. Oesterreichische Renten animirt und im Course anziehend, französische und italienische Rente ruhiger, Türken zu unverändertem Course sehr fest, auch Amerikaner sehr fest und zu steigendem Course in großen Summen gesucht, Russische Werthe still und meist unverändert, nur russisch-polnische Schatz-Obligationen in guter Frage. Preußische Fonds recht fest, Pfandbriefe belebt, Deutsche Fonds jedoch still und eher matt, besonders zeichneten sich Prämienanleihen in letzterer Hinsicht aus. Prioritäten zeigten auch heute große Festigkeit bei vergrößerten Umsätzen. Neu an den Markt kamen 4% Oberschl. de 1873 und fanden zum Course von 92½% lebhafte Abnahme, Eisenbahnactien riefen eine etwas gesteigerte Regsamkeit auf, ohne daß das Cours-Niveau dabei in stärkerem Maße verändert worden wäre. Die schweren rhein.-westf. Devisen zogen etwas an; Potsdamer belebter. Von kleinen Bahn Nahebahn beliebt, Schweizer Union steigend, Schweizer Westb. matter. Für Bankactien war die Stimmung günstiger, doch blieben die Course meist unverändert, oder haben doch nur sehr geringe Avancen aufzuweisen. Ein sehr bedeutender Umsatz fand in Disconto-Commandit zum Course von 215 a 220 pr. ultimo statt. Centralbank für Bauten, Essener Credit, Brüsseler Quistorp und Südd. Centralb. steigend u. belebt. Thür. Bankv. verlor wieder einige Procente. Von Industriepapieren zeichneten sich Bergwerksactien durch größere Umsätze aus und konnten Effecten dieser Art meist Coursavancen durchsetzen. Dortmunder, Laura, Gelsenkirchen, Louise und Bentrum, auch Hibernia, Victoria u. a. sehr fest und belebt. Brauerei-Actien lebhaft. Rostocker Schiffbau besser, Fabrik für Eisenbahn-Material zu Hagen in Westfalen bezeichnet man uns als zu 106 lebhaft gehandelt. Oberschlesischer und Thüringischer Eisenbahnbedarf sowie Münnich belebt und anziehend. (B.- u. H.-Z.)

[Thüringer Bankverein.] Die „Dr. Nachr“ ergänzen die Notiz über erfolgte Zahlungseinstellung der Dresdener Filiale des Thüringer Bankvereins dahin, daß der Director und der Buchhalter dieses Geldinstituts von Dresden abgereist sind — wohin? ist zur Zeit unbekannt. Am Donnerstag früh machte der Buchhalter dem Director die Mittheilung, daß die Filiale zahlungsunfähig sei und sich die Sache nicht länger hinhalten lasse. Es wurde rasch eine Anzeige an das königliche Handelsgericht aufgesetzt, welche der Buchhalter persönlich abgeben zu wollen erklärte: „Nehmen Sie mich da gleich mit!“ erwiderte der Director. Gesagt, gethan. Beide verließen den Schauplatz ihrer bisherigen Wirksamkeit mit dem Schreiben; dasselbe ist jedoch noch nicht abgegeben, und wohin sich die freiwilligen Briefträger mit dem Briefe gewendet, weiß zur Zeit noch Niemand. Der Fall erregt in der Geschäftswelt das größte und peinlichste Aufsehen. Noch liegt die Zeit nicht so fern hinter uns, daß die Actien des Thüringer Bankvereins auf 250 hinaufgetrieben wurden, heute beleidigt man Jemand, wenn man sie ihm für 12 anbietet. Schlimmer fällt's in's Gewicht, daß die Filiale noch bis in die letzte Zeit das Publikum aufforderte, ihm Spareinlagen anzuvertrauen. Es wurden 5 pCt. Zinsen geboten. Wie viele Leute mögen da um ihr Geld gekommen sein? Inwiefern sich der Fall zu einer staatsanwaltlichen Untersuchung eignet, ist noch unentschieden.“

Berlin, 15. September. [Berliner Viehmarkt.] An Schlachtvieh wurden auf dem Viehmarkt zum Verkauf angetrieben: 2500 Stück Hornvieh, gegen vorwöchentlich ca. 300 Stück mehr, welche den Bedarf für Platz sowie Umgegend bei weitem überstiegen, und blieben daher von den geringen Qualitäten, welche am Markte gegen die feinen überwiegend vertreten waren, bedeutende Bestände; Export für die Rheinprovinz war auch nur sehr schwach; 1. Klasse erzielte den Preis von 19—21 Thlr.; 2te 15—17 Thlr. und 3te 13—14 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht; 6043 Schweine behaupteten die letzten Preise: für 100 Pfd. Fleischgewicht der Kernwaare 20 Thlr.; der Handel wickelte sich nur langsam ab, da die Zutrifften mit Rücksicht auf den Platzbedarf, in so fern Käufe nach außerhalb nicht abgeschlossen wurden, zu stark auf den Markt gekommen waren; 12,775 Hammel hatten, was die magere Waare anlangte, sehr flaue Preise, waren im Uebrigen auch schwer verkäuflich; fette schwere Hammel waren mehr gefragt und galten 40—45 Pfd. Fleischgewicht 7½—8 Thlr.; 1087 Kälber fanden zu guten Preisen Käufer.

Berlin, 15. September. Weizen: Termine ohne Aenderung. Gekündigt 7000 Ctnr. Kündigungspreis 88 Thlr. Loco 78—94 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro September 88¼—87¾ Thlr. bez., September-October 88¼—87¾ Thlr. bez., October-November 88—87½ Thlr. bez., November-December 87½—⅛ Thlr. bez., pr. April-Mai 1874 87 Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., bunter polnischer — Thlr. bez., abgelaufene Anmeldungen — Thlr. bez. — Roggen in loco einiger Handel. Termine eröffneten fest und höher, ermatteten im Verlaufe, so daß Preise wieder auf vorgestrigen Standpunkt zurückgingen und bis zum Schlusse verharrten. Der Verkehr in Actien sehr beschränkt. Gekündigt 21,000 Ctnr. Kündigungspreis 60⅞ Thlr. Loco 60—71 Thlr. pr. 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russischer 59½—60½ Thlr. ab Bahn bez., neuer 61¼ Thlr. ab Bahn bez., exquisiter — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., pr. September 61—60⅝ Thlr. bez., September-October 61—60⅝ Thlr. bez., October-November 61⅝—¼ Thlr. bez., November-December 62¼—62 Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., pro April-Mai 1874 62½—¼ Thlr. bez. — Rüböl etwas billiger verkauft. Gekündigt 2500 Ctnr. Kündigungspreis 19⅞ Thlr. Loco 20 Thlr. bez. — Spiritus setzte fest und höher ein, er-

maitete schließlich, loco ohne Faß 28 Thlr. bis 28 Thlr. 15 Sgr. bez., September 26 Thlr. 12—20—15 Sgr. bez., pro September-October 23 Thlr. 28 Sgr. bis 24 Thlr. 4 Sgr. bis 24 Thlr. bez., October-November 22 Thlr. 4 Sgr. bis 22 Thlr. bez., November-December 21 Thlr. 10—16—13 Sgr. bez., April-Mai 1874 21 Thlr. 14—21—19 Sgr. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Wetter: Trübe.

B. Stettin, 15. Septbr. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: trübe und regnig. Temperatur + 14° R. Barometer 28". Wind: SW. — Weizen fester, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 74—90 Thlr. bez., pr. September 85¼ Thlr. bez., pr. September-October 84¾—85 Thlr. bez., pr. October-November 85¼—¾—½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 86¾—87—86¾ Thlr. bez. — Roggen höher bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 56—64½ Thlr. bez., pr. September-October 59¾—60—59¾ Thlr. bez., pr. October-November 59¾—60¼—60 Thlr. bez., pr. November-December 59¾—60—60¼ Thlr. bez., pr. Frühjahr 61—½—61 Thlr. bez. — Gerste matt, pr. 2000 Pfd. loco 56—64½ Thlr. bez. — Hafer unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 45—50 Thlr. bez., pr. September-October 50½ Thlr. bez., pr. October-November 50 Thlr., pr. Frühjahr 50 Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 50¾ Thlr. bez. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 54—59 Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco 83—87 Thlr. bez., abgel. Anmel. 88 Thlr. bez., pr. September-October 88¾—¾—⅞ Thlr. bez., pr. October-November 89 Thlr. bez., pr. April-Mai 94¼—½ Thlr. bez., pr. März-April 94½ Thlr. bez. — Winterraps pr. 2000 Pfd. loco 83—88 Thlr. bez. — Rüböl etwas fester, pr. 200 Pfd. loco 20¾ Thlr. Br., pr. September-October 20—20½ Thlr. bez., pr. October-November 20¾ Thlr. bez., pr. December-Januar 20¼ Thlr. bez., pr. April-Mai 21 Thlr. nom. — Spiritus fest und höher, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 26¼ Thlr. bez., pr. September 25¼ Thlr. bez., pr. September-October 23¾, ⅞, ½ Thlr. bez., pr. October-November 21¾, ⅝, ¾ Thlr. bez., pr. November-December 21 Thlr. bez. u. Gld., pr. Frühjahr 21⅞, ¾ Thlr. bez., Br. u. Gld. — Petroleum loco 4¾ Thlr. bez., alte Usf. 5 Thlr. bez., pr. September-October 4¾ Thlr. bez., pr. December 5⅛ Thlr. bez.

Angemeldet: 8000 Ctr. Weizen, 1000 Ctr. Roggen, 4000 Ctr. Rübsen, 100 Faß Petroleum.

Regulirungspreise: Weizen 85¼, Roggen 59¾, Rübsen 88¾, Rüböl 20⅞, Spiritus 25¼, Petroleum 4¾ Thlr.

Getreidebestände.

	Am 15. Sept. 1873.	Am 1. Sept. 1873.	Am 15. Sept. 1872.
Weizen	7492 Wispel	6290 Wispel	4609 Wispel
Roggen	5461 „	3996 „	11375 „
Gerste	440 „	280 „	685 „
Hafer	273 „	352 „	1684 „
Erbsen	85 „	243 „	1110 „
Wicken	411 „	421 „	517 „
Rübsen	17710 „	16512 „	7609 „

* Breslau, 16. Sept., 9¾ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr von keiner Bedeutung, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7¾ bis 8¾ Thlr., gelber 7⅜—8⅝ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in etwas besserer Stimmung, pr. 100 Kilog. 6⅝ bis 7⅛ Thlr., feinste Sorte 7¼ Thlr. bezahlt.

Gerste matter, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6¼ Thlr., weiße 6½ bis 6¾ Thlr.

Hafer ruhiger, pr. 100 Kilogr. 4⅓ bis 4⅔ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gut gefragt, pr. 100 Kilog. 5—5⅚ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 4—4⅔ Thlr.

Lupinen gesucht, pr. 100 Kilogr. gelbe 4 4⅓ Thlr., blaue 3⅓ bis 3⅔ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5⅔—6 Thlr.

Mais ohne Zufuhr, pr. 100 Kilog. 5⅔—6⅓ Thlr.

Oelsaaten niedriger.

Schlaglein ruhiger.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr. Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Schlag-Leinsaat	7	15	—	8	10	—	9	5	—
Winter-Raps	7	15	6	7	25	—	8	—	—
Winter-Rübsen	7	15	—	7	20	—	8	—	—
Sommer-Rübsen	7	15	—	7	25	—	8	5	—
Leindotter	7	5	—	7	15	—	7	20	—

Rapskuchen behauptet, schlesische 72—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen fester, schlesische 94—98 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. rothe 12—16½ Thlr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8⅔—10⅓ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 1½ bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Pest, 15. September. In der gestrigen Sitzung des Ministerraths wurde dem „Pester Lloyd" zufolge beschlossen, den Einfuhrzoll auf Getreide zeitweilig aufzuheben. Der Handelsminister wird sich nach Wien begeben, um die Durchführung der Maßregel mit der Regierung zu vereinbaren. Der Ministerrath beschloß ferner, Mazuranic zum Banus von Croatien zu ernennen.

Paris, 15. September. Der Graf v. Chambord dürfte, der „Agence Havas" zufolge, sogleich nach nunmehr vollzogener Räumung des Gebiets in der nächsten Zeit eine Kundgebung über seine Stellung zur Fusionsfrage erlassen. Die Cholera ist unbedeutend, etwa 10 Todesfälle täglich.

Genf, 15. September. Nachmittags begab sich, dem „Genfer Journal" zufolge, eine Deputation von 5 bis 800 Personen aus dem Chablais über den Genfersee nach Ouchy (Lausanne), um Thiers eine Ovation darzubringen.

Rom, 16. Sept. Der König trifft den 17. September Abends 5 Uhr in Wien ein. Mehrere Senatoren und Deputirte begleiten den König bis an die Grenze. Die italienische Gesandtschaft in Wien reist dem König bis Udine entgegen. Der Gesandte von Portugal schließt sich der italienischen Gesandtschaft an.

Madrid, 15. September. Die Regierung hat bereits 25,000 Mann Reserven in der Umgegend von Madrid zusammengezogen, welche jeden Augenblick auf den Kriegsschauplatz abgehen können. Der Effectivstand der Armee soll, soweit es die gegenwärtige Lage erheischt, erhöht, alle Waffengattungen, sowohl die Infanterie, Artillerie und Cavallerie, als auch die Specialwaffen einer Reorganisation unterzogen und die Disciplin mit der äußersten Strenge aufrecht erhalten werden. Ueberhaupt ist die Regierung entschlossen, ihre bisherige innere Politik fortzusetzen und besonders in Bezug auf die Reorganisation und Disciplinirung der Armee die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

Haag, 15. September. Die Demission Kriegsministers Limburg-Stirum wurde angenommen. Der Marineminister Broer ist mit der einstweiligen Führung des Kriegsministeriums beauftragt.

London, 15. September. Nach einer dem „Reuter'schen Bureau" aus Teheran zugegangenen Nachricht wäre der bisherige Großvezir als Gefangener nach Koom geschickt. Nach anderweitigen Nachrichten wäre die Absicht, das Großvezirat aufzuheben, aufgegeben und es würde der frühere Staatsminister Moostofi Khan für diesen Posten genannt.

New-York, 15. September. In Shreveport (Louisiana) ist das gelbe Fieber mit großer Heftigkeit ausgebrochen. 600 Fälle sind bereits constatirt, von denen 50 Procent einen tödtlichen Ausgang hatten.

Washington, 15. September. Der Bericht des Ackerbaudepartements vom September schätzt die Baumwollenernte auf 4 Millionen Ballen, Getreide auf 250 Millionen Scheffel.

Berliner Börse vom 15. September 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	4½	140⅝ bz.
do. do.	2 M.	4½	139¼ B.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.16 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	5	99⅝ G.
London 1 Lst.	3 M.	3	6.20⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	79 7/12 bz.B.
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	89⅝ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	6	81⅝ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	5	89½ bz
do. do.	2 M.	5	88⅝ bz

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	—
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	101¼ bz
dito consolid.	4½	105 bz.
dito 4%ige	4	96⅞ bz G.
Staats-Schuldscheine	3½	90¾ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	Verl.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101⅛ bz.
Pfandbr. Berliner	4½	99⅞ bz.G
Pfandbr. Pommersche	3½	81⅛ B
Pfandbr. Posensche	4	90 bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	94½ B.
Rentenbriefe Pommersche	4	94⅝ bz.
Rentenbriefe Posensche	4	93½ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	94⅛ bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	96¾ B.
Rentenbriefe Sächsische	4	—
Rentenbriefe Schlesische	4	94⅛ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	110 G.
Baiersche 4% Anleihe	4	112½ B.
Cöln-Mind. Prämienscb.	3½	93⅞ bz

Kurh. 40 Thlr.-Loose 70 B.
Badische 35 Fl.-Loose 33⅞ bz
Braunschw. Präm.-Anl. 22 1/16 bz
Oldenburger Loose 38 G.

Louisd'or 110G.	Dollars 1,11⅝ bz
Sovereigns 6.21¾ bG	FrmdBkn. 99⅘ bz G.
Napoleons 5,10½ bz	Oest. Bkn 89⅞ b.
Imperials 5.15¼ G.	Russ. Bkn. 81½ bz

Hypotheken-Certificate.

Kündb. Cent.-Bod. Cr.	5	— —
Unkünd. dto. (1872)	5	102½ bz
dto. rückbz à 110	5	105¾ bz.
dto. dto. dto	4½	98¼ bz.G.
Unk. H. d. Pr.B. Crd. B.	5	99¾ bz.G
dto. III. Em. dto.	5	99⅝ bz.G
Kündb Hyp.-Schuld.dt.	5	95bz.
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ G.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	101½ G.
Goth. Präm Pt. I. Em.	5	105 bz
dto. dto. II. Em.	5	103½ bz
Meininger Präm. Pfdb.	4	91¾ B.
Oest. Silberpfandbr.	5½	64 bz
dto. Hyp.Crd.-Pfndb.	5	75 G.
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp. B-	4½	100 bz.G.
Pfdb. d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	89 G.
Südd.Bod.Cred.Pfandb	5	101½ bz.
Wiener Silberpfandbr.	5½	70 bz.G.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65⅛ à ¼ bz.
do. Papierrente	4⅕	62 bzG.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	91¼ etbz G
do. 64er Präm.-Anl.	4	91 G.
do. Credit-Loose	—	113 bz
do. 64er Loose	—	83¾ bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	132¾ B.
do. do. 1866	5	130 G.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	88¾ bz.G.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	78½ bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76¾ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64⅝ G.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅝ bz G.
do. do. p. 1885	6	100¼ bzB
do. 5% Anleihe	5	97⅝ bz
Französische Rente	4	90⅞ G.
Ital. neue 5% Anleihe	4	61¼ G
Ital. Tabak-Oblig.	5	93⅝ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr-L.	5	78¾ bz.
Rumänische Anleihe	6	— —
Türkische Anleihe	5	50½ G.
Ung. 5% St. Eisenb. Anl.	5	72¾ bz G.

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose — —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 B.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82¼ bz G
do. do. VI.	4½	99½ B.
do. Nordbahn.	5	102¼ bz
Berlin-Görlitz	5	102½ G.
dto.	4½	99 G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	99¼ G.
do. do. G.	4½	99¼ G.
do. do. H.	4½	99¼ G.
Cöln-Minden III.	4	90½ B.
do. do. do.	4½	99½ G.
do. do. IV.	4	90½ G.
do. do. V.	4	90½ bzG.
Halle-Sorau-Guben	5	100½ B.
Hannover-Altenbeken	4½	92¾ G.
Märkisch-Posener	5	— —
Ndrschl.-Märkische	4	93 B.
do. do. III.	4	— —
do. do. IV	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	89½ G
do. D.	4	90 G.
do. E.	3½	82⅝ bz.
do. F.	4½	99¾ G.
do. G.	4½	99¾ G
do. H.	4½	100¼ bz
do.	5	102 B.
do. Brieg-Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	92 bz.G.
do. do.	4½	— —
do. do.	4½	— —
do. do.	5	102 bz
dto. Stargard-Posen	4	89 G.
dto. dto. II. Em	4½	— —
dto. dto. III. Em.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101½ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.		102 bz.
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	93½ bz.
Dux-Bodenbach	5	87⅞ bz
Prag-Dux	5	84¾ bG. 85G.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	92 G.
do. do. neue	5	89½ G.
Kaschau-Oderberg	5	79⅞ bz.B
Ung. Nordostbahn	5	65bzB.
Ung. Ostbahn	5	61½ bzB.
Lemberg-Czernowitz	5	67bz
do. do. II.	5	78½ bz
do. do. III.	5	66¾ bz.G.
Mährische Grenzbahn	5	78¾ B.
Mähr.-schl. Centralbhn.	5	69 B
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	84½ etbzB.
Oesterr.-Französische	3	303½ bz.
do. do. neue	3	293 bz G
do. südl. Staatsbahn	3	246¼ bz.G.
do. neue	3	247¾ bz.
do. Obligationen	5	85½ bz G
Warschau-Wien II.	5	96¾ bzG
do. III.	5	95¾ G.
do. IV.	5	94⅞ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	1	4	34½ bz
Berg.-Märkische	7⅞	6	4	106⅛ bz
Berlin-Anhalt	18⅞	17	4	170 bz
dto. Dresden	—	5	5	72⅛ bz
Berlin-Görlitz	0	3½	4	105 bz
Berlin-Hamburg	10⅝	12	4	224¾ bz
Berliner Nordbahn	—	5	5	44 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	118 bzB.
Berlin-Stettin	11 7/12	12¾	4	155¾ G.
Böhm. Westbahn	8¼	5	5	99¾ B.
Breslau-Freib.	9½	7½	4	109¾ bz
do. neue	—	—	5	101½ bz
Cöln-Minden	11⅕	9 7/20	4	148¾ bzG.
do. do. neue	5	5	5	109½ bzB.
Cuxhav. Eisenbahn	—	—	6	63¼ G.
Dux-Bodenbach B	5	0	5	46⅞ bz
Gal. C.-Ludw.-B	8½	7	5	96½ bz
Halle-Soran Gube	4	0	4	47¾ bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	60 bz
Kaschau-Oderbez	5	5	5	62⅞ bz
Krompr.-Rudolfb.	5	5	5	70 bzB.
Ludwigsh.-Bexb.	11¼	11	4	188 bz
Märk.-Posener	0	0	4	48 bzG.
Magdeb.-Halberst.	8½	8½	4	128½ bz
Magdeb.-Leipzig	16	14	4	259½ bz
do. Lit. B.	4	4	4	96½ bzG.
Mainz-Ludwigshaf.	11	11 6/10	4	150 bzG.
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	96¾ bz
Oberschles. A. u. C.	13⅝	13⅝	3½	185¼ bz
do. B.	13⅝	13⅝	3½	165½ bz
do. D	—	—	—	173¾ bz
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	10	5	201 à ¼ bz
Oester.-Nordwestb	5	5	5	121¼ bzG.
Oestr. südl. St.-B.	4	4	5	102 à 2¾ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	40⅞ bz
Rechts O.-U.-Bahn	3	6	5	126 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	67 bz
Rheinische	10	9⅘	4	141½ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	33½ bzB.
Rumän. Eisenb.	5	3⅗	5	39½ bzG.
Schweiz. Westbahn	2	—	4	39¾ bzG.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101½ bz
Thüringer	10½	9	4	134½ bz
Warschau-Wien	12½	—	5	83⅝ bzB.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	105½ bz
Berlin Nordbahn	—	5	5	49½ bzG.
Breslau-Warschau	5	—	5	— —
Halle-Sorau Guben	5	2½	5	68½ G.
Hannover-Altenb.	5	—	5	80½ G
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	84½ bzG.
Märk.-Posener	1½	0	5	75 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	80½ G.
dto. Lit. C.	—	5	5	102¾ bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	65½ bzG
Pomm. Centralb.	5	5	5	30 bzG.
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	125 bzG
Rumän. (40% Einz.)	—	—	8	88⅞ bz
Saal-Bahn	—	5	5	— —

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	7½	5	78 bz G.
Allg. Deut. Hand.-G	—	9¼	5	69⅞ bzG
Berliner Bank	15	14	4	87¼ bz
Berl. Bankverein	16	18	6	113 bzG
Berl. Kassen-Ver.	12⅖	29 9/10	4	288½ G.
Berlin. Hand.-Ges.	12½	12½	4	138¼ bz
Berl. Lombard-Bk.	5	11¼	5	60 bzG.
Berl. Makler-Bank	25½	11	4	95 G
Berl. Prod.-Makl-B.	—	8½	5	97 bz
Berl. Wechslerbnk.	12½	6	5	46⅝ bzG-
Braunschw. Bank	8½	8⅔	4	120 bz.
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. C.	13	10	4	82¼ bzG.
Bresl. Handels-Ges.	—	9	5	—
Bresl. Maklerbank	—	30	5	99⅝ G
BreslMakl-Ver-Bk	4¼	7	5	89⅝ B.
BrProvWechslerB.	—	12	4	74 B.
Brsl. Wechslerbnk.	12	12	4	73⅝ bz
Centr.-Bk. f. Genos.	12	14	4	85 bz
CoburgerCred.-Bk.	10¼	7¼	4	80⅛ bzB.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	115½ G.
Darmst. Creditb.	15	15	4	164½ bz
Darmst. Zettelbank	8	7	4	105 bzB.
Dessauer	—	—	fr	—
Deutsche Bank	8	8	4	87 bzB.
DeutscheUnionsbk	11½	9½	4	88⅛ bzG.
Disc.-Com.-A	24	27	4	219¾ bz
Genfer Bank	—	—	fr.	3⅞ G.
Genossensch.-Bnk.	10⅝	10⅝	4	120¼ bzG.
do. jung	—	—	4	116½ bz
Gewb. Schustern. C.	10⅝	10	4	83¾ bz
GörlitzerVereinsb.	—	10	4	— —
Goth. Grundcred.-B	9	9½	4	104¾ B.
Hamb. Nordd. Bk.	12⅗	13¾	4	149½ bz
do. Vereins-Bk.	11¼	13¾	4	123 B.
Hannover'sche do.	5⅗	6 8/10	4	106⅞ bzG.
do. Disconto-Bk.	—	5	5	62 B.
Hessische Bank.	—	6⅝	4	69 bzG.
Königsberger do.	11	8	4	71½ bzG.
Landw.-B. Kwileck	14	—	5	66 G.
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	160½ bzB.
Luxemburger do.	12	12	4	120¾ bzG.
Magdeburger do.	5⅘	5⅞	4	105 G.
Meininger do.	12	12	4	121⅛ bz
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	47 G.
Ndrschl. Cassenver.	12	15	5	115 G.
Nordd. Grundcr.-B	8	13¾	4	90⅛ bz
Oberlausitzer Bnk.	10⅝	8 9/10	4	80 B.
Oest. Credit-Actien	17⅞	18¾	5	136 à 8¾ bz
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	72½ G.
Ostd Productên-Bk	—	8½	5	38¾ bzG.
Posener Bank	6⅖	6½	4	109 B.
Pos. ProvWechslb.	—	8	4	15 bzG.
Preuss. Bank-Act.	12 8/10	13½	4	184 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	14	15	4	85¼ bz
Pr. Central-Bod. Cr.	9½	9½	5	121¼ bz
Pr. Credit-Anstalt.	—	24	4	57 bzG.
Prov-Wechsler-Bk	—	7½	5	87 bzG.
Sächs. B. 60% I. S.	10	12	4	142 G.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	8½ bzG.
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	132½ bz
Schl. Centralbank	—	13	5	74½ B.
Schl. Vereins-Bank	—	9	5	93 bzG.
Thüringer Bank	9	14	4	116¼ bz
Ver.-Bk. Quistorp.	15	19	5	86 bzB.
Weimar. Bank	7	8	4	110½ bz
WienerUnionbank	16½	5	5	80 B.
Schl. Eisenb. Bed-A	10½	11½	5	152 G.
Märk. Schl. Masch-G	—	—	5	41⅛ G.
Nordd. Papierfabr.	8 1/10	8	5	82 bzG.
Westend, Comm-G.	16	17	5	94¾ bzG.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	100 G.
Schles. Feuervers.	20	17½	5	125¾ G.
Donnersmarkhütte	—	—	5	74 G.
Königs- u. Laurah.	12¼	—	6	19 bz
Lauchhammer	7	—	5	86⅝ bzG.
Marienhütte	—	—	6	103 bzG.
Minerva	0	—	5	24 G.
Moritzhütte	—	—	5	78½ etbzB
O. Schl Eisenwerke	—	11	5	58 etbzB.
Redenhütte	—	10	5	76 bzG.
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	104¾ bz
Schles. Zinkh.-Act	6	8	5	105 bz
do. St.-Pr.-Act	6	8	5	105⅞ bz
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	233 bzG.
Vorwärtshütte	—	—	5	76 bz
Baltischer Lloyd.	10	0	5	47¾ G.
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	62 B.
Bresl. E-Wagenbau	7	7½	5	72¾ B.
do. verein. Oelfab.	—	—	5	69 bzB.
Erdm. Spinnerei	—	9	5	62½ bzG.
GörlitzerEisenb.-B.	0	0	5	62 G.
Hoffm's Wagg.Fab	—	6	5	58½ G.
Oberschl. Eisenb.-B	10	1	5	121½ G
Schl. Leineinindust	6	—	5	98¾ G.
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	58 B.
do. Porzellan	—	7	5	86¾ bzG
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	80 G.
do. Wagenb.Anst.	—	9	4	65 G.
Schl. Wollw.-Fab-	—	10	4	43 G.

Bank-Discont 4½ pr. Ct.
Lombarden-Zinsfuss 5½ pr. Ct.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 15. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 118. Pariser 92¾. Wiener do. 104 1/16. Franzosen*) 352½. Hess. Ludwigsbahn 149½. Böhmische Westbahn 233¼. Lombarden*) 179½. Galizier 225. Elisabethbahn 224¼. Nordwestbahn 210¾. Oregon 16½. Creditactien*) 240. Russ. Bodencredit 89 Russen 1872 95. Silberrente 65¼. Papierrente 61¾. 1860er Loose 91½. 1864er Loose 145. Raab-Grazer 78. Amerikaner de 82 97½. Darmst. Bank 409. Deutsch-österr. Bank 92½. Prov.-Disconto-Gesellschaft 126. Brüsseler Bank 104. Berliner Bankverein 110¾. Frankf. Bankverein 110⅜. do. Wechslerbank 82½. Nationalb. 1007. Meininger Bank 121. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 121⅞. Continental 105¾. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia 121¼. Elbthalbahn —. 1854er Loose —. Ungarische Prämienloose —. Albrechtsbahn —. Wiener Unionbank —.

Die Börse eröffnete fest, Schluß matter auf Berlin. Creditactien bedangen 30 Kreuzer Report, Bahnen belebter. Banken vernachlässigt, Geld flüssig.

Wiener Union 138¼, 1854er Loose 91¼.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 242¾, Franzosen 353½, Lombarden 180. Silberrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 15. September, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 1882 97⅜. Credit-Actien 244½. 1860er Loose 91⅝. Franzosen 353¾. Lombarden 180½. Staatsbahn —. Silberrente 65¼. Provinzialdiscont 127⅛. Darmstädter Bankactien 412½. Elisabethb. 224½. Meininger —. Hibernia —. Nationalbank —. Deutsch-österr. Bank —. Galizier —, —. Franz-Josephbahn —, —. Hahn'sche Effectenbank —. Brüsseler Bank 104⅛. —. Papier-Rente —. Nordwestbahn —, —. Frankfurter Wechslerbank —. Berliner Bankverein —, —. Continental . Ungar. Loose —, —. Animirt.

Dresden, 15. Sept., Nachm. 2 Uhr. Creditactien 136½. Lombarden 102¼. Silberrente 65⅛. Sächsische Creditb. 83½. Sächsische Bank (alte) 139. do. (junge) 135. Leipziger Credit 162. Dresdener Bank 91¾. Dresdener Wechslerbank 80½. Dresdener Handelsb. 68. Sächsischer Bankverein 75. Oesterr. Noten 89¾. Lauchhammer —. Fest.

Hamburg, 15. Sept., Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Pr.-Anl. 104. Silberr. 65⅛. Oesterr. Creditactien 208. do. 1860er Loose 90¾. Nordwestbahn 450. Franzosen 757. Raab-Grazer —. Lombarden 386. Ital. Rente 61⅛. Vereinsbank 122⅝. Laurahütte 197½. Commerzbank 102¾. Nordd. Bank 148¼. Prov.-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 77. do. neue 80. Dänische Landmannbank 100½. Dortmunder. Union 121. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe 128½. 66er Russ. Pr.-Anleihe 128½. Amerikaner de 1882 92⅞. Disconto 4½ pCt. — Schluß sehr fest.

Hamburg, 15. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen pr. 126pfd. pr. Sept. pr. 1000 Kilo netto 243 Br., 242 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo netto 244 Br., 242 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo netto 245 Br., 244 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo netto 248 Br., 246 Gd. — Roggen pr. September 1000 Kilo netto 183 Br., 181 Gd., pr. September-October 1000 Kilo netto 183 Br., 181 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 185 Br., 184 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto 186 Br., 185 Gd. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl matt, loco 64, pr. October pr. 200 Pfd. 64, pr. Mai 67½. — Spiritus fest, pr. September pr. 100 Liter 100 Procent —, per September-October 61, pr. November-December 55, pr. April-Mai 55. — Kaffee animirt; Umsatz 3000 Sack. — Petroleum behauptet. Standard white loco 14, 50 Br., 14, 40 Gd., pr. September 14, 40 Gd., pr. October-December 15, 20 Gd. Wetter: Schön.

Hamburg, 15. September, 8 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 65¼. Amerikaner 93¼. Italiener 61. Lombarden 387. Oesterr. Credit-Actien 210, 25—210, 75—209, 75. Oesterr. Staatsbahn 760—759. Oesterreichische Nordwestbahn 457. Anglo-Deutsche Bank 77. Hamburger Commerz- und Discontobank 102. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien — —, Bergisch-Märk. —, Köln-Mindner —. Laurahütte 198, 25—199. Dortmund. Union 123, 50. Fest.

Liverpool, 15. September, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 B. Stetig. Tagesimport 7,000 B., davon 3000 Ballen amerikanische, 3000 B. ostindische.

Liverpool, 15. September, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Stetig.

Middl. Orleans 9¼, middl. amerikanische 9, fair Dhollerah 6, middl. fair Dhollerah 5¼, good middl. Dhollerah 4¾, middling Dhollerah 4¼, fair Bengal 4, fair Broach 6, new fair Domra 6 5/16, good fair Domra 6¾, fair Madras 6⅛, fair Pernam 9, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 9⅝.

Glasgow, 15. September. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 117 Sh.

Amsterdam, 15. September, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen geschäftslos, pr. October 390. Roggen loco unverändert, pr. October 230½, pr. März und pr. Mai 239½. Raps pr. October 373, pr. April 392 Fl. Rüböl loco 36¾, pr. Herbst 37¼, pro Mai 39⅛. — Wetter: Regen.

Bremen, 15. September. Petroleum Standard white loco 15 Mark 60 Pf. bez.

Posen, 15. Septbr. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen pro 1000 Kilogramm fest und höher. Kündigungspreis 61. — Gek. — Wspl. September 61 Gd., Herbst 60½ bez. u. Gd., 60¾ Br., October-Novbrr. 60 bez. u. Gd., November-December 59½—59¼ bez. u. Gd., Frühjahr 59¾ bez. u. Gd., April-Mai 60 bez. u. Gd. — Spiritus: pro 10,000 Liter % fest. Kündigungspreis 25⅚. Gek. — Liter. September 25½—⅔ bez. u. Gd., October 23⅓—5/12 bez. u. Gd., November 21⅚ bez. u. G., December 20⅚ bez. u. Br., Januar 20⅚ bez. u. Br. April-Mai 21 1/12 bez. u. Gd., Januar-Februar-März —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: mehr beachtet, pro 1050 Kilogr. feiner 90—96 Thlr., mittel 83—86 Thlr., ordinär und defect 78—82 Thlr., — Roggen: feine Waare begehrt, ordinäre flau, pro 1000 Kilogr. feiner 67—69 Thlr., mittel 63—65 Thlr., ordinär 56—60 Thlr. — Gerste: gefragt, pro 925 Kilogramm feine 54—58 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: flau, pro 625 Kilogramm feiner 30—32 Thlr., mittel und defect 28—29 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pro 1125 Kilogr., gelbe 37½—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pro 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogramm 75—85 Thlr. — Oelsaaten: matter, pro 1000 Kilogramm Raps und Rübsen 80—85 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pro 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Regnerisch.

[Ein Mensch mit drei Armen und drei Beinen.] Gegenwärtig hält sich in Paris in der großen Heilanstalt Hotel de Dieu ein Mann auf, dessen körperliche Mißbildung eines der merkwürdigsten Naturspiele darstellt, wie sie nur selten vorkommen. Er hat nämlich drei Arme und drei Beine, doch sind der dritte Arm und das dritte Bein nur rudimentär, dabei erheblich kleiner, wie die übrigen, und er kann mit ihnen keinerlei Bewegung machen oder Verrichtung vornehmen. Außerdem hat er aber auch noch andere nicht weniger seltsame Eigenthümlichkeiten in seiner Körperbildung, so daß er mit allen diesen bizarren Körperzugaben eines der absonderlichsten menschlichen Wesen ausmacht, die auf der Welt existiren.

Der Mann ist Italiener von Geburt, zur Zeit etwa 35 Jahre alt, verheirathet und Familienvater. Alle seine Kinder sind normal gebaut, er selbst erfreut sich einer vortrefflichen Gesundheit und hält sich im Hotel de Dieu nur zu dem Zwecke auf, um die Mediciner Studien an ihm machen zu lassen. Schließlich ist er aber auf den klugen Gedanken gekommen, seine Mißbildungen zum Gelderwerb auszunützen, und so reist er im Lande herum, um sich von Aerzten und sonstigen Schaulustigen besichtigen und dafür gut bezahlen zu lassen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.